

Pfarrbrief

Pfarreiengemeinschaft
Lindau-Aeschach



St. Ludwig—St. Pelagius—St. Urban und Silvester



Sommer 2019

INHALTSVERZEICHNIS

- 04 Ferien/ Urlaubszeit - brauchen wir sie wirklich?
- 06 Ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen
- 08 **Die Heiligen in unseren Pfarrkirchen/in unserer PG**
- 31 „BERGmesse“ am 29.09.2019 auf dem Taubenberg
- 32 Pastoralvisitation der PG am 18./19.05.2019
- 38 Pfarrfahrt 2019 nach Marokko
- 44 Fronleichnam der PG in Oberreitnau
- 48 Unsere Kinderseite
- 50 Unsere Kirchenverwaltungen stellen sich vor
KV St. Ludwig
- 53 Lebenspunkte
- 54 Mit Gott im Alltag
- 58 Wallfahrt zur Seligen Ulrika von Hegne
- 60 Aus dem Pfarreileben ...
... St. Pelagius
- 68 Aus dem Pfarreileben ...
... St. Urban und Silvester
- 72 Aus dem Pfarreileben ...
... St. Ludwig
- 80 Religions for Peace
- 82 Dekanatswallfahrt nach Maria-Thann
- 84 Radio Horeb - Leben mit Gott
- 86 Aus der Pfarrbriefredaktion
- 88 Kinderseite - Lösungen
- 89 Gottesdienste in der PG Lindau-Aeschach
- 90 Kontakte - So erreichen Sie uns

Viel Freude beim Lesen des
Pfarrbriefes!



Ferien / Urlaubszeit - brauchen wir sie wirklich ?

Stimmt es, Schulferien und Urlaubszeit seien die schönste Zeit - sagt man. Und im Nachhinein ist da vielleicht sogar etwas dran. Solange man aber die Schule besuchen muss, sieht das oft ganz anders aus. Da überwiegen meist ganz andere Eindrücke: Da gibt es schließlich Klassenarbeiten. Und vor allem: Es gibt Hausaufgaben. Und an die denke ich wirklich nur ganz ungern zurück. Wer macht denn auch schon gerne Hausaufgaben?



Auch Jesus gibt uns für die bevorstehende Ferien-/Urlaubszeit eine kleine „Hausaufgabe“. Mk 6,30-31. Er sagt schließlich ganz deutlich: "Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind und ruht ein wenig aus!" Und damit meint er nicht nur seine Jünger von damals sondern auch uns. Aber das ist halt so bei den Hausaufgaben. Hausaufgaben waren immer etwas Lästiges und wenn sie dann auch nicht kontrolliert wurden, dann hat man sie halt ganz einfach auch nicht gemacht.

Und Jesus, Jesus kontrolliert genauso wenig. Er prüft nicht wöchentlich ab, ob wir uns die nötige Ruhe auch wirklich genommen haben. Er gibt uns wohl die Aufgabe. Kontrollieren tut er nicht. Und deshalb geht's den

meisten mit dem zur Ruhe kommen und der Besinnung wahrscheinlich genauso wie mir . Wie oft habe ich dies schon bereut, aber alle Reue hilft nichts, wenn es zu spät ist, etwas zu ändern.

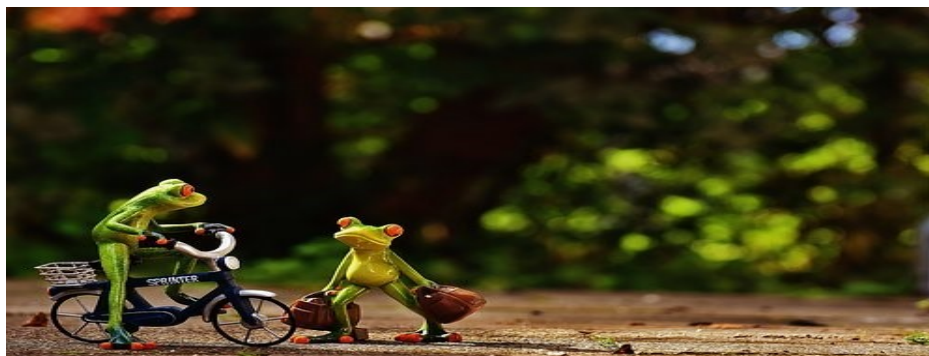
Da gibt es eigentlich nur zwei Möglichkeiten: Entweder wir entwickeln tatsächlich so viel Selbstdisziplin, dass wir selber daran denken oder wir kontrollieren uns gegenseitig und achten darauf, dass wir unser Pensum auch wirklich erledigen!

Ich denke, wir Menschen brauchen eine gewisse „Kontrolle“. Wir brauchen es, dass jemand auf uns achtet, uns im guten Sinne des Wortes kontrolliert, einfach darauf schaut, ob wir das Notwendige auch getan haben und uns Ruhe gönnen. Meistens sind es gute Freunde, der Ehepartner, Menschen aus unserer Umgebung, die uns schätzen.

Achten wir gegenseitig aufeinander. Und im Blick auf die Aufgabe, die Jesus uns gibt, heißt das: Achten wir gegenseitig darauf, dass wir nicht der Gefahr unterliegen, uns einfach kaputtzumachen, uns von diesem Leistungsdruck so vereinnahmen zu lassen, dass nicht einmal mehr Zeit bleibt, zur Ruhe zu kommen.

„Kommt mit, an einen einsamen Ort“, sagt Jesus, „und ruht ein wenig aus.“

Das ist auch meine „Hausaufgabe“ für die bevorstehende Sommer-/Urlaubszeit. Ich nehme mir diese Aufgabe ans Herz! Eine Aufgabe, die Gott selbst uns allen in diesen Tagen mit auf den Weg gibt.



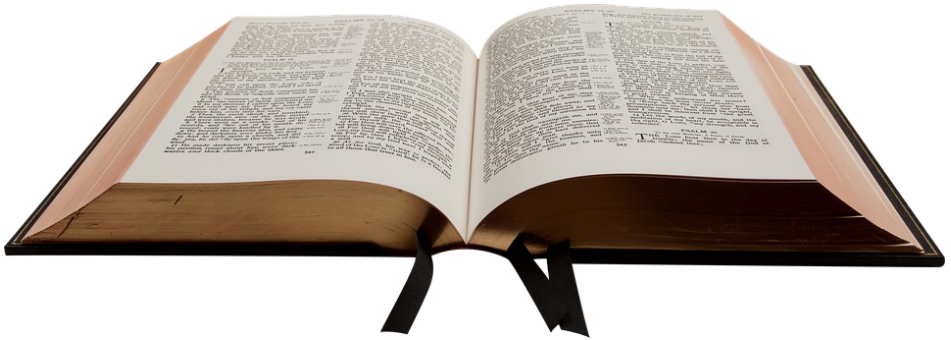
In diesem Sinne wünsche ich uns allen eine schöne, erholsame Sommer-/Urlaubszeit, unseren Kindern / Jugendlichen tolle Ferien.

Und (?) bis zum Wiedersehen, wann und wo auch immer!

Ihr / Euer D. Niklewicz, Pfr

Ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen

Sie begegnen uns immer wieder, begleiten uns und ...(?), wir merken es kaum oder doch ?!



Wie kann man denn den oder jenen heilig sprechen, höre ich immer wieder. Das ist ja furchtbar, solch eine Frau oder solch einen Mann in den Stand der Heiligkeit zu erheben, unmöglich. Damit macht sich die Kirche, der Papst lächerlich. Stimmt es aber? Einiges kann ich nachvollziehen, ihre Meinung teilen kann ich leider nicht immer, denn was macht eigentlich einen Menschen zum „Heiligen“?

Die Antwort darauf liefert uns wie bei allen theologischen Fragen die Hl. Schrift.

Auch Paulus (der Völkerapostel) macht uns dies ein für alle Mal deutlich:

Wir alle gehören zur Familie Gottes. Wir gehören zu diesem Gott, der allein der Heilige ist. Und nur dadurch, dass wir zu ihm gehören, nur dadurch erhalten wir Anteil an seiner Heiligkeit. Die gewinnen wir uns nicht, die wird nicht erworben. Die Bezeichnung "Heiliger" bekommt man wie einen Namen. Und für einen Namen kann ich auch „nichts“ tun. Man trägt ihn schlicht und einfach als Angehöriger einer Familie.

Also, was heißt und meint „heilig“, was sind „Heilige“, wodurch wird man ein „Heiliger“? „Heilig“ heißt, „Gott-zugehörig-sein“, zu Gott zu gehören.

Und wir gehören zu Gott, nicht weil wir so besonders vorbildliche Menschen sind, sondern weil Gott uns aus freier Gnade ohne unser Dazutun erwählt hat und uns den Glauben an Jesus Christus als unseren Erlöser geschenkt hat. Jeder, der Jesus Christus seinen Herrn nennt, ist geheiligt, gehört zu Gott, gehört zur Gemeinde der Heiligen, ist ein Heiliger.

An die Gemeinde in Korinth, in der es wahrlich mitunter „drüber und drunter ging“, wo es auch mit der Eintracht nicht weit her war, schreibt der Apostel Paulus dennoch (1.Kor. 1, 2; 6, 11): „an die Geheiligten in Christus Jesus“. An einer anderen Stelle schreibt er auch: „Ihr seid Gottes Tempel und er ist heilig“ (1.Kor.3,16).

Von daher müsste die Kirche eigentlich viel mehr heilig sprechen - oder eigentlich bräuchte sie gar keinen zum Heiligen zu erklären. Wenn sie es aber immer wieder tut, dann aus dem Grund, dass diejenigen, die mit ihrem beispielhaften Leben hier (auf der Erde) ihre Spuren hinterlassen haben, auch für uns ein Ansporn, ein Vorbild im Leben sein sollen.

Auch wenn nicht wenige von ihnen bereits „Lichtjahre“ von uns entfernt sind, bleiben wir mit allen nicht zuletzt durch die Taufe und Firmung als Familie Gottes (Gemeinschaft der Heiligen) für immer verbunden. „Denn in IHM (Gott) leben wir (als Heilige), bewegen wir uns und sind wir“ - für immer (Apg 17,28).

D. Niklewicz, Pfr

Die Heiligen in unseren Pfarrkirchen/in unserer PG

sind Thema in diesem Pfarrbrief. In den beiden Pfarrkirchen St. Pelagius in Oberreitnau und St. Urban und Silvester in Unterreitnau können Sie sehr viele Heilige entdecken. In der Pfarrkirche St. Ludwig, die mit Abstand jüngste Pfarrkirche in der Pfarreiengemeinschaft, sind es nur sehr wenige Heilige. Auf der Rückseite dieses Pfarrbriefes haben Sie die ersten drei Heiligen in der Pfarreiengemeinschaft bereits sehen können.

Pfr. Thomas Bovenschen von der evangelischen Gemeinde St. Stephan-Christuskirche hat sich auch seine Gedanken zu diesem Thema gemacht.

Doch lesen und schauen Sie nun auf die folgenden Seiten.

Zur Ehre der Altäre – Wie man selig und heilig wird

Kein Heiliger entsteht einfach so und auf der Stelle. Der Heiligsprechung und der zwingend vorausgehenden Seligsprechung liegt ein umfangreiches Verfahren zugrunde, indem das Volk das erste Wort spricht, indem es seine Verehrung zum Ausdruck bringt. Während der Christenverfolgung in den ersten drei Jahrhunderten wurden die Märtyrer als Heilige verehrt, an ihren Gräbern wurde gebetet, später wurden dort Kirchen errichtet. In Erinnerung daran wird bis heute in den Altären der katholischen Kirchen, auf denen die Eucharistie gefeiert wird, eine Heiligenreliquie eingemauert. Nach dem Ende der Christenverfolgung weitete sich diese Verehrung aus auf Menschen, die als Einsiedler, Mönche und Jungfrauen ein mustergültiges Leben im Sinne des Evangeliums geführt und nach ihrem Tod zum Teil auch Wunder gewirkt hatten, eine verbindliche Anerkennung ihrer Heiligsprechung war noch nicht vorgeschrieben. Erst im 10. Jahrhundert schalteten sich die Päpste ein, so gilt Bischof Ulrich von Augsburg als erster von einem

Papst kanonisierter Heiliger (am 11. Juni 993). Seit dem Jahr 1634 obliegt es allein dem Papst, eine verstorbene Person selig oder heilig zu sprechen. Das Verfahren zur Heiligsprechung ist in seinen wesentlichen Grundzügen bis heute beibehalten worden. Der Antrag dazu kann von einer Diözese oder Ordensgemeinschaft beim Vatikan gestellt werden und erfordert die Zusammenstellung umfangreicher Unterlagen: Akten, Lebenszeugnisse, Wunderberichte, ärztliche Expertisen. Nach der Seligsprechung durch den Papst darf diese Person innerhalb einer Diözese, einer Nation, Region oder Ordensgemeinschaft öffentlich verehrt werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Akten wird das Verfahren zur Heiligsprechung erneut aufgenommen, außerdem sind mindestens zwei weitere Wunder nötig. Märtyrer können auch ohne Wunder heiliggesprochen werden. Wird einer Heiligsprechung stattgegeben und wird sie vollzogen, gilt sie wie eine Lehrentscheidung als „unfehlbar“ und kann nicht mehr zurückgenommen werden. Auch nach evangelischem Verständnis gibt es Christen mit Vorbildcharakter, die geehrt, aber nicht verehrt werden, d.h. sie werden nicht um ihre Fürbitte bei Gott angerufen.

6.650 Heilige und Selige listet das offizielle Verzeichnis von 2004 für die römisch-katholische Kirche auf, dazu kommen 7.400 Märtyrer. Das zweite Vatikanische Konzil betrach-

tet die Heiligenverehrung nicht als verpflichtend, empfiehlt sie jedoch als „gut und nutzbringend“ und macht deutlich, dass unter Heiligen nicht nur die offiziell heiliggesprochenen Personen zu verstehen sind. Dem entspricht das Verständnis im Neuen Testament, das Heiligkeit vom Wirken des Geistes Gottes herleitet, der Menschen aller Zeiten und Kulturen anspricht und lehrt. Ein Verständnis, wie es auch Papst Franziskus in seinem Apostolischen Lehrschreiben „Gaudete et exultate“ über den Ruf zur Heiligkeit in der Welt von heute zugrunde legt. Sein besonderes Interesse gilt den Alltagsheiligen, die unerkannt unter den Menschen leben und für ihn der Sauerteig sind, der das Reich Gottes auf dieser Erde groß werden lässt. Für die Dominikanerin Aurelia Spindel gilt: „Entscheidend für Heiligkeit ist die Überzeugung, Gott mehr gehorchen zu sollen als den Menschen, auch dann, wenn es etwas kostet: das Leben, Reichtum und Ansehen. Daneben ist die Bereitschaft zu nennen, Verantwortung zu übernehmen: für andere, für die Schöpfung, für den Glauben, für die Liebe.“ Eine kurze, aber wunderbare Geschichte dazu gibt Stephanie Meyer-Steidl wieder: Eine Mutter geht mit ihrer Tochter in die Kirche. Das Mädchen fragt: „Wer sind die Leute auf den Fenstern?“ Die Mutter antwortet: „Das sind Heilige“. Das Mädchen fragt weiter: „Und was sind Heilige?“ Die Mutter überlegt kurz: „Heilige sind

Menschen, durch die das Licht hindurchscheint.“
Ursula Klumpp

Eine Kirche und viele Heilige

Die Unterreitnauer Kirche ist mit zahlreichen Heiligen ausgestattet: Da sind zunächst die beiden Kirchenpatrone St. Urban und St. Silvester, die im letzten Pfarrbrief bereits beschrieben wurden. Und natürlich ist Maria mehrfach in dieser ihr gewidmeten ehemaligen Wallfahrtskirche zu finden, auf dem großen Motivbild an der nördlichen Seitenwand, auf den Bildern des Hochaltars und des Josefaltars sowie als Statuen am Marienaltar, an der südlichen Seitenwand und auf der kleinen Empore. Dem hl. Josef wurde mit der Erweiterung der Kirche 1694 eine eigene Kapelle mit Altar gewidmet. Doch außerdem gibt es bei einem Rundgang durch die Kirche noch weitere Heilige im Kirchenraum zu entdecken, zu ihnen wollen wir jeweils eine kurze Beschreibung geben.

Ursula Klumpp

Heilige Barbara

Zahlreiche Legenden ranken sich um die hl. Barbara, die im 3. Jahrhundert in Nikomedia (heute Türkei) gelebt und das Martyrium erlitten haben soll. Nachdem sie sich als Christin offenbart hatte, ließ ihr heidnischer Vater sie in einen Turm einsperren, wo sie jedoch auf wunderbare Weise durch die Eucharistie gestärkt wurde. Da sie ihren Glauben nicht verleugnen wollte, wurde sie dem Gericht ausgeliefert und nach grausamer Marterung zum Tode verurteilt. Auf dem Weg in das Gefängnis – so wird erzählt – blieb Barbara mit ihrem Gewand an einem Zweig hängen. Sie stellte den abgebrochenen Zweig in ein Gefäß mit Wasser und er blühte genau an dem Tag, an dem sie zum Tode verurteilt wurde. Ihr Gedenktag ist der 4. Dezember. Dargestellt wird Barbara mit Hostie und Kelch und einem dreifenstrigen Turm.



Heilige Katharina von Alexandrien

Die Hl. Katharina von Alexandrien gehört ebenfalls zu den großen heiligen Jungfrauen und soll im 4. Jahrhundert in Alexandrien gelebt und das Martyrium erlitten haben. Das Buch, das sie in der rechten Hand hält, weist hin auf ihr biblisches Wissen, das sie in einer öffentlichen Diskussion mit 50 heidnischen Gelehrten bewies. Da sie sich von ihrem christlichen Glauben nicht abbringen ließ, sollte sie der Legende nach mit einem mit eisernen Sägen und spitzen Nägeln gesäumten Rad gefoltert werden, das jedoch zerbrach, sodass Katharina schließlich enthauptet wurde. Ihr Leichnam wurde von Engeln auf den Berg Sinai getragen, wo Kaiser Justinian im 6. Jahrhundert das berühmte Katharinen-Kloster erbauen ließ. Ihr Gedenktag ist der 25. November, an dem in früherer Zeit die 40-tägige Fastenzeit vor Weihnachten begann, als dieses noch am 6. Januar gefeiert wurde.



12 Die Heiligen in unserer Pfarrkirche ...



Benedikt und Scholastika

Das große Altarbild in der Josefskapelle, das wie das Deckengemälde „Mariae Himmelfahrt“ vom Schrobenhausener Künstler Balthasar Lacher gemalt wurde, stellt die Heilige Familie dar, davor der Hl. Benedikt mit Abtstab und Mitra und seine Zwillingsschwester Scholastika mit der Taube.

Mit diesen beiden Heiligen wollen wir uns nun beschäftigen:
Der Name Benedikt bedeutet „der Gesegnete“, Scholastika ist „die Lernende“.

Sie wurden um 480 n. Chr. in Nursia in Umbrien, dem heutigen Italien in einem reichen und vornehmen Elternhaus geboren.

Schon mit 17 Jahren ging **Benedikt** nach Rom, um römisches Recht zu studieren. Aber das ausschweifende Leben im zerfallenden römischen Reich missfiel ihm und er zog sich in eine asketische Gemeinschaft in den Sabiner Bergen nahe Roms zurück und lebte dann 3 Jahre völlig einsam als Eremit in einer Höhle nahe Subiaco. Sein Ruf als Heiliger wuchs, viele Menschen kamen, um ihn zu sehen. Die Mönche des nahegelegenen Klosters von Vicovaro wählten ihn zum Abt ihrer Gemeinschaft, waren aber mit seiner strengen Auslegung der Regeln nicht einverstanden und versuchten, ihn zu vergiften. Aber das Gift – so die Legende – entwich wie eine Schlange aus dem Kelch.

Er verließ die Gruppe wieder und kehrte als Vorsteher einer Eremitengesellschaft nach Subiaco zurück, wo er eine strenge Ordensregel einführte: In rund einem Dutzend kleiner Klöster, die es heute noch gibt, lebten je 12 Mönche, die in Benedikt ihren gemeinsamen Abt und Vater ehrten. Doch ein abtrünniger Priester versuchte, ihn mit vergiftetem Brot zu beseitigen, aber ein Rabe trug das Brot fort. Mit einer kleinen Anhängerschar verließ er Subiaco.

Auf dem Mons Cassinus, einem steilen Kegelberg zwischen Rom und Neapel, errichteten sie im Schweiß ihres Angesichts die Klosterbasilika vom Hl. Martin. „Heiligung der Arbeit und Heiligung durch die Arbeit“ war die soziale Botschaft Monte Cassinos an eine Zeit, die nur das Schwert des Krieges schätzte. Dort schuf Benedikt auch seine unvergängliche Regel „ora et labora“, die schwere Arbeit, geringe Kost, ewigen Gehorsam und absolute Armut verlangt. Am Gründonnerstag, den 21. März 547 starb Benedikt vor dem Altar stehend und wurde neben dem Grab seiner geliebten Schwester beigesetzt.

Im Jahre 590 wurde mit Gregor dem Großen erstmals ein Benediktiner zum Papst gewählt. Benedikt gilt als der Vater des abendländischen Mönchtums und wird meist als Abt dargestellt. Seine Attribute, Regelbuch, Pelikan, Rabe, Dornen, Kugel und Sieb hängen z.T. mit Wundern zusammen,

die durch ihn oder an ihm geschehen. Die Kirche feiert seinen Gedenktag am 21. März.

Im 2. Weltkrieg wurde das Kloster Monte Cassino zerstört und wieder aufgebaut. Bei der Einweihung 1964 durch Papst Paul VI. wurde der Heilige Benedikt zum Patron Europas ernannt.

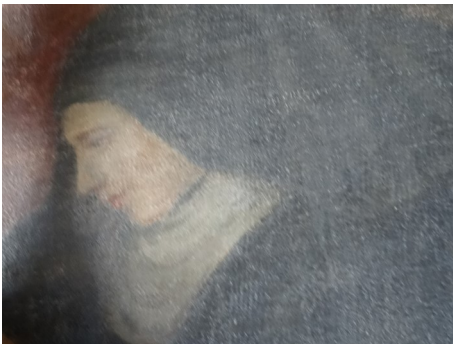
Gebet des Heiligen Benedikt:

Verleih mir, gütiger und Heiliger Vater, in deiner Huld:

einen Verstand, der dich wahrnimmt, einen Eifer, der dich sucht, ein Herz, das dich liebt, ein Tun, das dich verherrlicht,

eine Geduld, die auf dich harrt.

Gib mir deine heilige Gegenwart, einen guten Tod und eine glückliche Auferstehung im Ewigen Leben. Amen.



Die **Hl. Scholastika** wurde, wie ihr Bruder Benedikt, schon früh in ihrem Elternhaus in verschiedenen Wissenschaften geschult. Fast noch als Kind empfängt sie die Jungfrauenweihe. Mit fröhlichem Herzen gilt

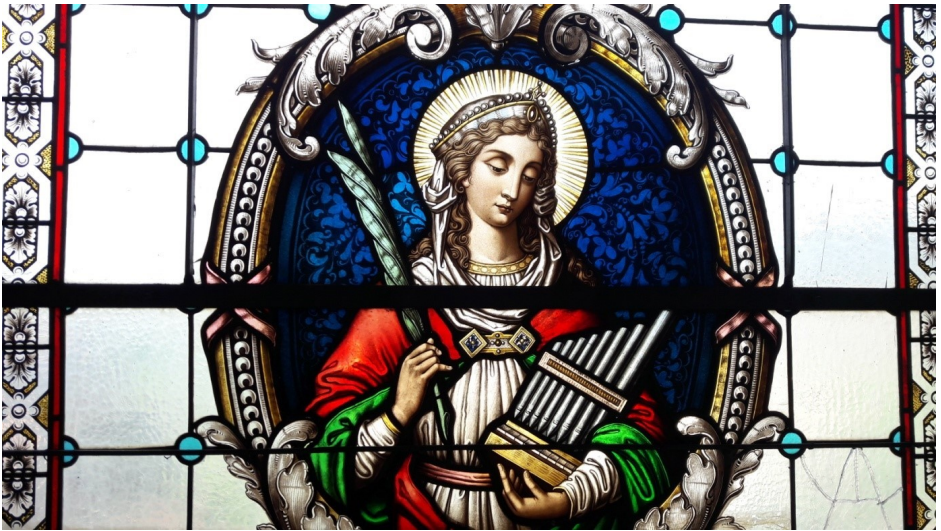
ihre Liebe und Hilfsbereitschaft fortan Gott und den Armen.

Sie bleibt nicht länger zu Hause, als ihr Bruder auf dem Monte Cassino das Kloster seines Ordens gegründet hat und zieht in die Nähe des Berges. Ihr Lebensinhalt ist auch hier die Sorge für die notleidenden Arbeiter der großen Pachtgüter und das Sühne- und Bittgebet für die, die das Gebet nicht mehr kennen. Einmal im Jahr treffen sich die Geschwister und verbringen einen Tag in geistlichem Zwiegespräch.

Als Scholastika ihren Bruder einmal bittet, sie nicht zu verlassen, ist er entsetzt über ihr Ansinnen, aber ein Unwetter hindert ihn an der Abreise. Drei Tage später, am 10. Februar 543 sieht Benedikt eine weiße Taube zum Himmel fliegen und weiß sofort, dass Scholastika heimgegangen ist. Er sendet einige Brüder aus, um den Leichnam der Entschlafenen nach Monte Cassino zu holen. Dort bestattet er sie in der Felsengruft, die er für sich selbst hat aushauen lassen.

Die Hl. Scholastika wird als Klosterfrau mit einer weißen Taube dargestellt. Ihr Gedenktag ist der 10. Februar.

Gertrud Grimminger



Heilige Cäcilia

Die Heilige Cäcilia, Namensgeberin des Chorverbandes der katholischen Kirche und in unserer Kirche im Glasfenster an der Westseite dargestellt, wurde um 200 in Rom als Tochter einer Patrizierfamilie geboren. Schon sehr früh widmete sie ihr Leben Jesus und beschloss, jungfräulich zu leben. Wie damals üblich, suchten die Eltern für ihre Tochter den Ehemann aus, den jungen heidnischen Patrizier Valerian, der sich von seiner Braut bekehren ließ. Er und sein Bruder Tiburtius ließen sich vom römischen Bischof Urban I. (einem unserer Kirchenpatrone) taufen. Sie kümmerten sich fortan gemeinsam mit Cäcilia um Arme und Kranke, sorgten für eingekerkerte Christen und bestatteten Märtyrer, die für ihren Glauben in den Tod gegangen waren. In der damaligen Christenverfolgung wurden die Brüder zum

Tode verurteilt, Cäcilia sollte enthauptet werden, wurde aber erst mit dem dritten Hieb des Schwertes tödlich verletzt und vermachte noch im Todeskampf ihr ganzes Vermögen den Armen. Ihr Leichnam wurde erst im Jahr 820 in den Katakomben an der Via Appia außerhalb Roms entdeckt und darüber die Basilika Santa Cecilia in Trastevere errichtet. Der 22. November ist der Gedenktag der heiligen Cäcilia. Bekannt ist sie als eine der 14 Nothelfer und als Patronin der Kirchenmusik, die häufig mit einer Orgel dargestellt wird, obwohl ihr Bezug zur Königin der Instrumente auf einem Übersetzungsfehler basiert: In ihrer Leidensgeschichte ist von „cantatibus organis“ die Rede, was sich in der Antike auf Instrumente aller Art bezog, erst seit dem Mittelalter wurde „organon“ mit der Orgel gleich gesetzt!

Die Kirchenväter

Wie in vielen Kirchen sind auch in Unterreitnau auf den Vorderseiten der Kanzel die vier abendländischen Kirchenväter **Ambrosius, Augustinus, Hieronymus und Gregor** dargestellt, deren Autorität innerhalb der katholischen Kirche auf der Lehre von der Tradition als Glaubensquelle beruht. Ihre Gelehrsamkeit und ihr ernstes Ringen um Klarheit und wissenschaftliches Erfassen der überlieferten Lehre lässt sich in ihren umfangreichen Schriften nachvollziehen, darf aber heute durchaus auch kritisch hinterfragt werden.

Heiliger Dominikus

Streng und asketisch leben und dabei den Intellekt für Gott zu schulen, das war das Hauptanliegen des heiligen Dominikus, der zwischen 1170 und 1221 lebte. Sein Werk lebt bis heute im Orden der Dominikaner weiter. Nach dem Studium der Theologie und Philosophie trat der junge spanische Kaufmannssohn in den Dienst der Kirche, trat für Reformen vor Ort ein und wandte sich sowohl dem Gebet als auch den Nöten der Menschen zu. Als Begleiter seines Bischofs auf der Reise nach Rom

lernte er in Südfrankreich die Lehren der Albigenser und Waldenser kennen und kam zu der Erkenntnis, dass es nur durch das eigene Vorbild und das glaubwürdig gelebte Zeugnis gelingen kann, die Menschen wieder für den katholischen Glauben zu gewinnen. So stießen seine Predigten bei der armen Landbevölkerung auf offene Ohren und sein 1215 gegründeter Bettelorden konnte sich rasch ausbreiten, sein Ziel war es, „den Namen des Herrn Jesus Christus aller Welt zu verkünden“ und Menschen durch Predigt, Gespräch und Seelsorge zu Gott und seiner Kirche zu bekehren. Dominikus betonte stets die Bedeutung einer guten Ausbildung; ein tragendes Element seiner Spiritualität war das Beten des Rosenkranzes, worauf auch



seine Zuordnung zum Marienaltar und seinem dargestellten Rosenkranz in unserer Kirche hinweist. Am 8. August gedenkt die Kirche des heiligen Missionars und Ordensgründers, der Schutzheiliger der Schneider, Näher, Astronomen, Wissenschaftler, Ordenspriester ist und als Attribute Kreuz, Buch und Weltkugel mit sich führt.

dete. 1380 starb sie schwer erkrankt mit 33 Jahren, 1970 wurde sie zur Kirchenlehrerin und 1999 zur Mitpatronin Europas ernannt. Ihr Gedenktag ist ihr Todestag, der 29. April. Bis heute sind 380 Briefe von ihr erhalten, die Zeugnis geben von ihrer mystischen Theologie, aber auch von ihrer ganz konkreten Sorge um den Zustand der Kirche.

Heilige Katharina von Siena

Sie ist eine der größten Frauen der Kirchengeschichte. Dass die Päpste nach 70 Jahren in Avignon wieder in Rom residierten, war das Verdienst der Mystikerin und Kirchenlehrerin Katharina von Siena. Geboren 1347 in Siena, trat sie bereits mit 18 Jahren in das Kloster der Bußschwestern vom hl. Dominikus ein und widmete sich sehr intensiv der Pflege von Kranken und Armen. Energisch trat sie gegen den Verfall und für Reformen der Kirche ein und machte mit deutlichen Worten selbst vor Bischöfen und Päpsten nicht halt, was für eine Frau ungewöhnlich war und von den Männern mit Argwohn betrachtet wurde. Doch Katharinas Hoffnung auf Kirchenreformen erfüllten sich nicht, sie erlebte die Spaltung der Kirche, die als Abendländisches Schisma in die Geschichte einging und erst 1418 en-



Nazarius und Zirinus

Nazarius war ein römischer Soldat, der zum Christentum übertrat und mit seinem Schüler Celsus in Gallien und Italien als Glaubensbote wirkte. Während der Diokletianischen Verfolgung wurden beide um das Jahr 304 gefangen genommen und ins Meer geworfen, konnten sich aber unversehrt retten und nach Mailand flüchten, doch auch dort wurden sie gefasst und enthauptet. Gebeine und Reliquien von Nazarius werden seit dem 8. Jahrhundert im Kloster Lorsch aufbewahrt, sein Gedenktag ist der 28. Juli.

Über einen **Zirinus** ließ sich weder eine Lebensbeschreibung noch eine Heiligenlegende ausfindig machen. Aus der Darstellung ist lediglich zu entnehmen, dass auch er ein römischer Soldat war, der wahrscheinlich auf Grund seines christlichen Glaubens das Martyrium erlitt.

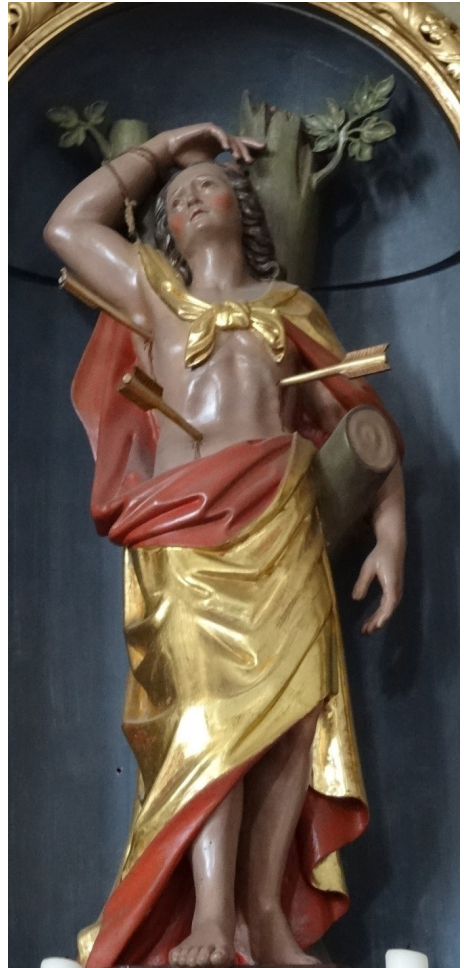
Beide, Nazarius und Zirinus, haben ihren Platz am Josefsaltar, rechts und links vom reich verzierten Tabernakel.



Heiliger Sebastian

Der Märtyrer Sebastian ist in unserer Kirche zweimal dargestellt: einmal auf dem Bild an der nördlichen Chorwand und außerdem als Statue auf dem südlichen Seitenaltar. Über sein Leben ist nichts Konkretes bekannt, lediglich über sein Grab an der Via Appia wurde berichtet. So schildert die Legende Sebastian ausgehend von der Bedeutung seines Namens als „der zum Kaiser Gehörende“, also als Offizier der kaiserlichen Garde aus der 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts und damit während der Regentschaft von Kaiser Diokletian, der schlimmsten Zeit der Christenverfolgung im Römischen Reich. Dieser Legende nach ließ der Kaiser, als er von Sebastians Glauben erfuhr, diesen an einen Baum binden und von Bogenschützen erschießen. Doch die Pfeile töteten ihn nicht, er erholte sich durch die Pflege einer christlichen Witwe, bekannte sich vor dem Kaiser erneut zu seinem Glauben und wurde daraufhin erschlagen. Christen bargen seinen Körper und begruben ihn in den nach ihm benannten Katakomben, über denen bis heute die Pilgerkirche San Sebastiano steht. Die Verehrung Sebastians verstärkte sich mit der Legende, dass eine Pestepidemie in Pavia im Jahr 680 erloschen sei, nachdem man seine Reliquien durch die Straßen getragen hatte. Damit verbunden war die Vorstellung, dass der „Schwarze Tod“ die

Menschen wahllos wie mit vergifteten Pfeilen traf – und Sebastian hatte diese Pfeile überlebt und seine gesunde, reine Haut bewahrt. So wird er dargestellt als Soldat oder junger Mann, an einen Baum gebunden und von Pfeilen durchbohrt.



Wendelin und Notburga

Wendelin war wohl einer der vielen Iren, die als Missionare aufs Festland kamen und der Legende nach im 6. Jahrhundert im Bistum Trier den christlichen Glauben verbreitet haben. Hirtenstab, Hirtentasche und Lamm weisen ihn als Schutzpatron der Hirten und Bauern aus. Sein Gedenktag ist der 20. Oktober, so manche Wendelinskapellen sind bis heute Ziel von Prozessionen, vor allem Reiterprozessionen. In manchen Gegenden wird Wendelin auch zu den 14 Nothelfern gezählt, die als legendäre Heilige für alle Lebenslagen gelten und vor allem im 13. und 14. Jahrhundert, als die Pest in Europa wütete, immer mehr an Bedeutung gewannen.



Ihm gegenüber steht **Notburga**, die um 1265 in Rattenberg in Tirol geboren wurde und als Dienstmagd auf Schloss Rottenburg lebte. Sie war ein Vorbild an Treue und Pflichterfüllung und erhielt wohl bald die Schlüsselgewalt über Haus

und Hof. Vorbildlich war auch ihre Mildtätigkeit, womit sie jedoch den Unmut ihrer Herrschaft auf sich zog und die Burg verlassen musste, bei einem Bauern in Dienst trat, aber später wieder als Köchin auf Schloss Rottenburg lebte. Bis heute gilt sie als Patronin der Bauern, der Dienstmägde und der Armen und wird mit Sichel, Schlüsselbund, Krug und Getreidegarbe dargestellt. Ihr Gedenktag ist der 13. September.



Heilige/ Wegbegleiter in der Pfarrkirche St. Ludwig in Aeschach

In der jüngsten Pfarrkirche unserer Pfarreiengemeinschaft, der Pfarrkirche St. Ludwig in Aeschach, gibt es, im Gegensatz zu den Pfarrkirchen St. Urban und Silvester in Unterreitnau und St. Pelagius in Oberreitnau, neben dem Kirchenpatron nur noch wenige

weitere Heilige zu entdecken.

Doch zuerst zu unserem Kirchenpatron, dem **Hl. Ludwig**, dessen Gedenktag wir am 25. August feiern dürfen. Der Hl. Ludwig (König Ludwig IX. von Frankreich) wurde am 25. April 1214 in Poissy in Frankreich geboren und starb am 25. August 1270 in Karthago (im heutigen Tunesien). Er wurde bereits 1226 als Elfjähriger zum König von Frankreich gekrönt, regierte aber bis 1236 unter der Vormundschaft seiner Mutter, von der er seine Religiosität hatte. Er nahm an zwei Kreuzzügen teil (der erste ins Hl. Land, der zweite nach Nordafrika). Auf seinem zweiten Kreuzweg starb er 1270 in Karthago. Ludwig IX., der Heilige



führte das französische Königtum zu höchstem Ansehen und verkörperte das Vorbild eines christlichen Herrschers. Erfüllt von persönlicher Frömmigkeit, ging er gegen Missbräuche in der Kirche vor, setzte sich für ein geordnetes Gerichts-, Münz- und Gewerwesen ein, förderte die Wissenschaft und sorgte durch Stiftungen für die Armen und Kranken. Die Heiligsprechung erfolgt am 11. August 1297 durch Papst Bonifatius VIII.

Das Leben des Hl. Ludwig wird auf einem Bronzerelief des Lindauer Bildhauers Hermann Gierer aus dem Jahr 1981 in der Marienkapelle dargestellt.

Die erste Tafel (links) stellt die Krönung in Reims dar. In der Mitte zeigt die Tafel, dass Ludwigs ganze Existenz in ihrem Zentrum außerhalb der Zeit geruht hat; sein Leben war ausgerichtet auf die Vollendung in einer anderen Dimension. Die letzte und dritte Tafel zeigt die Sainte-Chapelle in Paris, die Palastkapelle der königlichen Residenz, welche von Ludwig Mitte des 13. Jahrhunderts erbaut wurde und wo er den Tag begann und beschloss. Darunter er selbst mit einer Gruppe von Hilfsbedürftigen.

Zu den urchristlichen Märtyrerinnen/Märtyrern **Victorianus, Gardiosus, Alesia und Christiana**, welche sich als Reliquien unter dem Hauptaltar befinden, kann man leider so gut wie nichts finden, außer, dass es sich um sogenannte „Katakombenheilige“ handelt, welche vom 16. bis zum 19. Jahrhundert in den Katakomben in Rom ausgegraben wurden, um nach dem Bildersturm der Reformation wieder Heiligenreliquien für die Verehrung zu haben.

Wegbegleiter

Pfingsten – das Fest des Lebens – ließ uns neu aufhorchen, versprach uns Kraft, Mut und vor allem auch wieder Freude, an Gottes Liebe festzuhalten und sie mit „Feuer und Flamme“ hinauszutragen zu den anderen ...

Und dann kurze Zeit später ein „Paukenschlag“, der alles wieder infrage stellt oder sogar zunichtemacht, wie körperliche oder seelische Verletzungen, unerwartete Schicksalsschläge im Familien- und Freundeskreis ... zerbrochen das Vertrauen, erloschen das „Feuer“ ...

Immer wieder werden wir mit derartigen Gegensätzen konfrontiert und es zerreißt uns schier zwischen Glaube und Unglauben. Doch beides gehört zu unserem Leben: einerseits meine tiefe Sehnsucht, mehr vertrauen und glauben zu können und andererseits meine Begrenzung, durch Zweifel und Ängste bestimmt zu sein. Hier braucht es oft Wegbegleiter, die uns helfen, auch das Unbegreifliche anzupacken, um dann wieder neu ins Leben zu kommen.

Einem dieser Wegbegleiter begegnen wir in unserer Kirche St. Ludwig. Wo ... finden wir ihn? Er zeigt sich uns auf der Altarrückwand: eine vielleicht kleine, aber doch aussagekräftige Figur von Johann Kaindl

aus Schöffelding. Wir sehen einen Engel mit Bart, Wanderstab und einem Fisch in der Hand. Es ist der **Erzengel „Rafael“** d.h. „Gott heilt.“ Im Buch Tobit hören wir von dem unterschiedlichen Unglück zweier gerechter Israeliten, von Tobit und Sara. Beide erbitten von Gott zur gleichen Zeit den Tod. Daraufhin wird der Engel Rafael von Gott gesandt, der sich als Asarja d.h. „Der HERR hilft“ vorstellt. Damit der junge Tobias, der Sohn Tobits, dem Auftrag seines Vaters gerecht werden kann, begleitet Rafael ihn auf dem Weg von Ninive nach Rages. Tobias und Rafaels Reise verbindet die beiden tragischen Schicksale letztendlich zu einem glücklichen Ausgang: Sara wird endlich von einem Dämon befreit und Tobit wird durch die Galle des Fisches, der Tobias zunächst verschlingen wollte, das Augenlicht wieder geschenkt.

So will uns das Bild auf der Altarrückwand, besonders wenn wir nach einem Besuch in der Kapelle wieder hinaus in den Alltag gehen, Hoffnung schenken, indem uns der Engel Rafael auf dem Rund mit den verbundenen Wegen zuruft: Auch du bekommst wie Tobias einen „Engel“ an deine Seite, der dir auf deinen schwierigen, oftmals unverständlichen Wegstrecken in deinem Lebenskreis zur Seite steht, weil Gott sich auch in den Wider-

sprüchlichkeiten unseres Lebens mit uns verbindet und für uns da ist. Zustimmung und Verheißung zugleich.

Und so wünsche ich uns allen immer wieder gute Wegbegleiter, die uns als Boten Gottes ermutigen, uns dem Leben mit all seinem Für und Wider stellen zu können und wir dadurch wachsen und reifen dürfen.

Gisela Jobst



Die Patrone der Pfarrkirche Oberreitnau

Wie die Unterreitnauer Pfarrkirche hat auch die Kirche von Oberreitnau zwei Kirchenpatrone: St. Pelagius (offizieller Patron, Patrozinium um 1. Sept.) und St. Liberatus (im Volksglauben verankert). Bis in die 1980iger Jahre feierten die Oberreitnauer zwei Patrozinien in kurzem Abstand, und zwar im August und im September.

St. Pelagius wurde nach einer legendarischen Märtyrerakte 283 n. Chr. in Laibach (Ljubljana/ Slowenien) enthauptet. Seine Reliquien wurden im Jahr 904 von Rom nach Konstanz überführt. Der damalige Bischof von Konstanz erhielt sie vom Papst und bestimmte damit den Hl. Pelagius zum Bistumspatron.

Es entstand ein blühender Heiligenkult, der im Jahr 976 abbrach, als der Hl. Konrad neuer Bistumspatron wurde. Die Reliquien des Hl. Pelagius aus dem Konstanzer Münster gingen in den Wirren der Reformation verloren. Ein leerer Steinsarkophag existiert noch heute in der Krypta des Münsters.

In der Oberreitnauer Kirche gibt es leider keine bildliche Darstellung des Hl. Pelagius.

Vom zweiten Kirchenpatron, dem **Hl. Liberatus**, wird ein Kopf-Reliquiar im rechten Seitenaltar der Oberreitnauer Kirche aufbewahrt. Dieses ist wahrscheinlich eine Schenkung aus dem Jahr 1679. Allerdings ist dessen genaue Herkunft aus römischen Katakomben weitgehend ungeklärt.

Die Verehrung des Hl. Liberatus war in den letzten Jahrhunderten in Oberreitnau intensiver als die des Hl. Pelagius. Der Legende nach wirkte St. Liberatus als Abt in Afrika, von wo er vom heidnischen Vandalenkönig Hunnerich mit mehreren Glaubensgefährten nach Karthago verschleppt und auf einem brennenden Schiff ausgesetzt wurde. Als der Wind das Feuer vorzeitig löschte erschlug man die Männer mit dem Ruderblatt.

Dies geschah am 17. August 484. Liberatus ist mit dem am Boden liegenden Ruderblatt auf dem rechten Altarbild dargestellt.

Arnold Strodel

Weitere Heilige in St. Pelagius:

Hl. Agathe, Hl. Katharina, Hl. Ignatius von Loyola, Hl. Franz Xaver, Hl. Sebastian, Hl. Rochus, Hl. Crescentia von Kaufbeuren (Altarreliquie) Hl. Johannes der Täufer (Taufbecken) Hl. Dominikus Saviö. Hl. Maria Goretti, Hl. Ulrich von Augsburg, Hl. Alysus, Hl. Josef, Hl. Aloysius von Gonzaga, Hl. Antonius und Hl. Johannes von Nepomuk (Bild auf der nächsten Seite).



Die Sache mit den Heiligen

Ist das nicht ein typisch katholisches Thema? Tatsächlich werden die Heiligen in vielen Aufzählungen der Unterschiede zwischen der Katholischen und der Evangelischen Kirche in einem Atemzug genannt mit dem Papsttum oder dem Zölibat. Aber stimmt das überhaupt?

Es freut mich, dass ich als evangelischer Pfarrer mit Ihnen als Geschwister aus unserer katholischen Nachbargemeinde einige Gedanken zu diesem Thema teilen darf. Drei Aspekte sind mir dabei besonders wichtig.

1. Wir alle sind Heilige

Natürlich kann damit nicht gemeint sein, dass wir uns alle als herausragende Vorbilder für ein überzeugend gelebtes Christsein eignen oder gar perfekt wären. Was gemeint ist, erklärt der Apostel Paulus in mehreren seiner Briefe: durch die Hingabe Jesu Christi am Kreuz sind wir geheiligt. Anders gesagt: durch seine Gnade sind wir frei geworden von der Auswirkung unserer Schuld, die uns sonst unweigerlich von Gott trennen würde. So aber können wir in Gemeinschaft mit Gott leben, gehören zu Ihm und sind Töchter und Söhne seines Volkes – eben Heilige. Klar ist damit auch, dass es nicht unsere Eigenschaften, Tätigkeiten und Erfolge sind, die uns zu Heiligen machen, sondern alleine das von einer unbeirrbar Liebe und Leidenschaft bestimmte Eingreifen Gottes selbst, das in Jesus Christus Gestalt gewonnen hat.

2. Es braucht Vorbilder

Auch, wenn das neutestamentliche Verständnis von Heiligen jeden Christen betrifft, so hat auch die Anwendung des Begriffs auf einzelne, für uns herausragende Christen aus der Vergangenheit und Gegenwart ihre Berechtigung. Gerade in einer Zeit, in der in unseren westlichen Gesellschaften das Verständnis davon, was Christsein konkret bedeutet, zunehmend verloren geht, braucht es umso mehr inspirierende Vorbilder. Dabei geht es dann um die praktische Umsetzung von Eigenschaften wie Zuversicht, Nächstenliebe, Opferbereitschaft, Genügsamkeit, innerem Frieden u.a.m.. Spannend wird es immer dann, wenn anschaulich wird, woher die oft auch in ethischer und humanistischer Hinsicht beeindruckenden Vorbilder die Motivation und Kraft für ihre Lebensweise schöpfen. Dann nämlich wird sichtbar, wie christlicher Glaube, Hören auf Gott und Gebet

ihre Wirkung entfalten und ein Leben zur Quelle des Segens werden lassen.

3. Wozu wir Heilige nicht brauchen

Dies ist der Zusammenhang, in dem wir uns als evangelische Geschwister manchmal etwas schwertun. Es geht um Situationen, in denen sich Menschen einzelnen Heiligen zuwenden, damit diese für sie bei Gott Fürsprache einlegen. Ein Pater erklärte mir dies auf einer USA-Reise einmal so: Wäre ich Bürger in einer Kleinstadt und hätte mich mit dem Bürgermeister verkracht, wäre ich dann nicht froh, wenn ich mich an dessen Ehefrau wenden könnte, damit diese bei ihrem Mann ein gutes Wort für mich einlegen würde, um ein bestimmtes Baugrundstück zu bekommen? Das klingt zunächst plausibel, zumal einem Gott im Vergleich zur Mutter Jesu oft unendlich weit weg erscheinen kann. Und doch stellt sich die drängende Frage, ob wir in diesem Moment noch ernst nehmen, dass Christus mit seiner Hingabe am Kreuz wirklich alles auf sich genommen hat, was uns von Gott trennen könnte? Wenn uns Christus mit dem Vater versöhnt hat, braucht es eigentlich keine Fürsprecher mehr. Das wäre geradezu ein Ausdruck des Misstrauens.

Nun muss ich fairerweise zugeben, dass dies eine sehr evangelische und vielleicht auch etwas dogmatische Sichtweise darstellt. Es mag durchaus persönliche, vielleicht eher im seelsorgerlichen Bereich angesiedelte Motive geben, warum das Gebet unter Einbeziehung der Heiligen durchaus zur Hilfe werden kann. Nur sollte dies nicht die einzigartige Bedeutung dessen, was Jesus Christus für uns getan hat, schmälern.

Außerdem gibt es ja auch eine Vielzahl von tiefen Gebeten von Heiligen, die zu meditieren und bewusst zu beten zu einer großen Bereicherung des eigenen und gemeinsamen geistlichen Lebens führen kann.

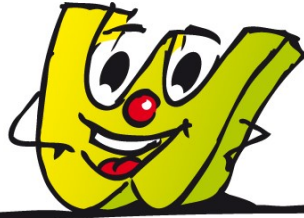
Ich bin überzeugt davon, dass die Frage nach den Heiligen das Potential in sich birgt, im Miteinander der Konfessionen viel Wertvolles voneinander zu lernen!

Mit herzlichen Segenswünschen,

Ihr Pfarrer Thomas Bovenschen



WITZE



Fegefeuer

Ein Mann kommt zum Pfarrer und gibt ihm 50 Euro, dass er für seine verstorbene Frau einige Messen lesen soll. Die Woche drauf kommt er erneut und zahlt 50 Euro. Als er in der dritten Woche wieder mit 50 Euro kommt, meint der Pfarrer: „Sie müssen aber Ihre Frau sehr geliebt haben!“
 „Wissen Sie, Herr Pfarrer, das ist so. Ich bin auch schon alt und wer weiß, wie lange ich noch lebe. Da wäre mir's recht, wenn ich dann ins Fegefeuer komme, dass meine Frau schon weg wäre!“

Unregelmäßige Konjugation

Im Deutschunterricht fragt der Lehrer: „Florian, wie heißt die Vergangenheit des Sprichwortes ‚Der Mensch denkt und Gott lenkt‘?“ Florians Antwort: „Der Mensch dachte und Gott lachte.“

Das Himmelreich

Der Religionslehrer fragt: „Wo ist das Himmelreich?“ – „In Erlangen“, antwortet Stephan. „Wie kommst du denn darauf?“, fragt der Lehrer. Darauf Stephan: „In der Bibel steht doch geschrieben: ‚Suchet das Reich Gottes zu erlangen‘.“

Keine Ausrede

Der Religionslehrer rügt Renate: „Warum hast du gestern schon wieder gefehlt? Welche Ausrede fällt dir diesmal ein?“ Renate kleinlaut: „Ich habe keine Ausrede, Herr Lehmann. Mein Opa ist gestorben und wurde gestern beerdigt.“ – „Schon wieder? Das hast du mir schon zwei Mal erzählt. Für wie dumm hältst du mich eigentlich?“ Darauf Renate: „Das möchte ich lieber nicht sagen. Und außerdem kann ich nichts dafür, wenn meine Oma immer wieder heiratet.“

„BERGmesse“ der Pfarreiengemeinschaft Lindau-Aeschach

am Sonntag, 29. September 2019
an der Michaelskapelle auf dem Taubenberg
Beginn 10:30 Uhr

Musikalische Gestaltung durch den
Musikverein Unterreitnau.

Anschließend sind noch alle zum gemeinsamen Picknick (Essen und Getränke bitte selber mitbringen) um die Michaelskapelle eingeladen.

Bei schlechtem Wetter findet der Gottesdienst um 10:30 Uhr in der Pfarrkirche St. Urban und Silvester statt.

Ab der Pfarrkirche St. Ludwig ist an diesem Tag eine „BERGwanderung“ auf den Taubenberg geplant. Näheres hierzu dann im Kirchenanzeiger.

In der Pfarreiengemeinschaft findet an diesem Sonntag kein weiterer Gottesdienst statt.

Wir freuen uns auf Sie.
Ihre Pfarreiengemeinschaft Lindau-
Aeschach

Sollten Sie eine Mitfahrgelegenheit anbieten oder eine Mitfahrgelegenheit benötigen, melden Sie sich bitte im Pfarrbüro St. Ludwig (E-Mail pg.lindau-aeschach@bistum-augsburg.de oder telefonisch 08382 944544) oder im Pfarrbüro Oberreitnau (telefonisch 08382 4475).



Pastoralvisitation der Pfarreiengemeinschaft Lindau-Aeschach am 18.05. und 19.05.2019 durch Weihbischof Florian Wörner

Am **Wochenende 18.05./19.05.2019** fand die Pastoralvisitation der Pfarreiengemeinschaft Lindau-Aeschach durch Weihbischof Florian Wörner statt.

Begonnen hat die Pastoralvisitation mit einem Gottesdienst in St. Urban und Silvester in Unterreitnau. Daran anschließend standen Gespräche mit Pfr. Niklewicz, den Kirchenpflegern und dem Pastoralratsvorsitzenden auf dem Programm. Nach

dem Mittagessen bei einer Familie in Aeschach traf sich der Weihbischof und sein Sekretär (Hr. Hodál) mit den Leiterinnen der beiden Kindertagesstätten, den Haupt- und Nebenamtlichen, dem Pastoralrat und den verschiedenen Gruppen in der Pfarreiengemeinschaft. Anschließend ging es zur Maiandacht nach St. Pelagius in Oberreitnau. Den Abschluss des ersten Tages bildete das Treffen



der Jugendlichen mit dem Weihbischof im Liberatushaus.

Am Sonntagvormittag feierte die gesamte Pfarreiengemeinschaft mit dem Weihbischof das Pontifikalamt in der Pfarrkirche St. Ludwig in Aeschach, welches musikalisch durch den JugendChor RightNow aus Oberreitnau (unter der Leitung von Anita Zimmermann) gestaltet wurde. Im Anschluss an dieses Pontifikalamt und auch nach den anderen Gottesdiensten konnten die Gläubigen mit dem Weihbischof persönlich ins Gespräch kommen. Am Nachmittag besuchte der Weihbischof dann Herrn Bernhard zuhause am Dachsberg in Oberreitnau. Für beide ein sehr persönliches Zusammentreffen. Den Abschluss der zweitägigen Pastoralvisi-

tation bildete der Besuch im Hospiz „Haus Brög zum Engel“.

Der „Bischöfliche Bericht zur Pastoralvisitation“ lag für die Gemeindemitgliedern bereits zur Einsichtnahme aus. Die Gremien der Pfarreiengemeinschaft (Pastoralrat, PGR, KV) haben sich bzw. werden sich in ihren Sitzungen mit den Ergebnissen/ Eindrücken der Pastoralvisitation und ebenfalls mit dem Bericht des Weihbischofes beschäftigen.









Zitate, Sprüche & Lebensweisheiten

WICHTIGER ALS ALLES ANDERE IST DIE LIEBE. WENN IHR SIE HABT, WIRD EUCH NICHTS FEHLEN. SIE IST DAS BAND, DAS EUCH VERBINDET. (Kol 3,14)

Liebe ist alles (Liedtext Rosenstolz)

Lasst euch in allem, was ihr tut, von der Liebe bestimmen. (Kor 16,14)

An eurer Liebe zueinander wird jeder erkennen, dass ihr meine Jünger seid. (Joh 13,35)

Ich liebe die, die mich lieben und die mich suchen, finden mich. (Sprüche 8.17)

Ich entscheid' mich für die Liebe und für die Menschlichkeit, denn der, der nicht geliebt wird, hört auf, ein Mensch zu sein. (Liedtext Berge - „Für die Liebe“)

Liebe besteht nicht nur darin, dass man einander ansieht, sondern, dass man gemeinsam in dieselbe Richtung blickt. (Antoine de Saint Exupery)

Gott aber kann viel mehr tun, als wir jemals von ihm erbitten oder uns auch nur vorstellen können. So groß ist seine Kraft, die in uns wirkt. (Eph 3,20)

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen. (Kor 13,13)

Ich entscheid' mich für den Frieden und ich hör' immer auf mein Herz. Wir sollten anfangen, uns zu lieben. Wir sollten anfangen, Mensch zu sein. (Liedtext Berge - „Für die Liebe“)

Es gibt keine größere Kraft als die Liebe. Sie überwindet den Hass, wie das Licht die Finsternis. (Martin Luther King)

So oft ich dachte: „Jetzt ist alles aus!“
Halfst du mir in Liebe wieder auf. (Psalm 94,18)
(zusammengestellt von Ruth Nutzmann)

PFARRFAHRT MAROKKO

21.05.—28.05.2019



SALAM und SHUKRAN

...von der Rundreise durch Marokko

Ich gehe mit unserer Gruppe durch die engen Gassen der Medina von Fes.

Eine andere Welt tut sich auf. Ich bin beeindruckt und fasziniert und bekomme nicht genug vom Schauen und Staunen ... über die Menschen, über die Farben, über die Verhältnisse. Mit der Kamera will ich viele Situationen festhalten und mit nach Hause nehmen.

Nach und nach kommt ein seltsames Gefühl in mir auf: Ich nehme nur! Ich komme in dieses Land und nehme das alles mit - diese andere Welt – und ich habe nichts, was ich geben kann!

Eine kleine Möglichkeit kommt mir in den Sinn: Bei Blickkontakten sage ich: „**Salam!**“ Es ist die kürzere Form von „Salam aleikum“, was soviel bedeutet wie: „Friede, Gesundheit, Wohl, Heil ...für Sie!“ Jede und jeder der Angesprochenen erwidert den Gruß – überrascht und freundlich. Nach einigen „Grußwechseln“ habe ich das Gefühl, wenigstens etwas von mir dalassen zu können ... und es geht mir besser.

Abgesehen davon wächst meine Hochachtung vor den Menschen dort mit jedem weiteren Besuch eines Dorfes oder einer Stadt mit

ihren Gassen und Basaren. Es scheint, dass sie das Beste aus ihren Situationen machen – und die sind wahrlich nicht einfach: die Hitze, der Staub, der Müll, das wenige Wasser, die langen steinigen Wege auf dem Land, die harte Arbeit, so sie denn welche haben. Unglaublich die Ergebenheit und Ausdauer der Hirten der unzähligen Schafherden in den heißen und feindseligen Steinwüsten.

Faszinierend die Handwerker in der engen Altstadt: die Kupferschmiede und Weber, die Gerber und Schuhmacher, die Holzschnitzer und die verrusteten Läden der Schlosser, ganz zu schweigen von den vielen „Schraubern“ mit ihren Mopeds und ähnlichen phantastischen Fahrzeugen. Wer irgendwelche Hausschuhe braucht: ich glaube, die ganze Welt könnte dort versorgt werden! Vor vielen Stoffläden bleibe ich stehen und bin überwältigt von den intensiven Farben, die den Bazar noch bunter machen.

Begonnen hat unsere Reise ja mit einem „Kracher“: Casablanca! Allerdings nicht mit Humphrey Bogarts Bar aus dem Film Casablanca, der dort gar nicht gedreht wurde, sondern mit einem der größten sakralen Bauwerke der Welt: der Hassan II. - Moschee. Auf Stelzen an der Hafenanlage errichtet, ragt sie majestätisch 200 Meter mit ihrem Minarett in den Himmel, zwischen der Endlichkeit des Landes und der Unendlichkeit des Meeres, am Übergang vom Materiellen zum Geistigen. Tausende Handwerker

Pfarrfahrt 2019 nach Marokko

haben in sechs Jahren dieses Wunderwerk islamischer Baukunst und Ornamentik für 25000 Gläubige geschaffen. Auf unserem weiteren Weg stehen wir noch oft mit offenem Mund vor solchen Kunstwerken, die Moscheen, Stadttore und Koranschulen sowie Königspaläste und Mausoleen der vier Königstädte Rabat, Meknès, Fès und Marrakesch verzieren.

Bei soviel Kunsthandwerk tut eine Pause gut. Mit acht Jeeps fahren wir südlich des Hohen Atlas zu den Sanddünen bei Erfoud nahe der algerischen Grenze zu den nördlichen Ausläufern der Sahara. Es ist ein wunderbares Gefühl, barfuß im feinsten je gespürten Sand langsam bergauf zu laufen und innere

Bilder zu sehen von Menschen, die mit der Wüste zu tun hatten und ähnliches erfahren haben: ein Ort friedlicher Stille zwischen Erde und Himmel: „Schweige und höre!“ Nach einer Stunde geht die Sonne unter und wir verlassen einen der schönsten Orte unserer Reise.

Wenn es Wasser gibt, an den Flüssen, in den Oasen und in den Gebirgen, dann wird es grün in Marokko. Eine Fülle an Obst, viele Datteln und Oliven, Gemüse und andere Nahrungsmittel decken den Tisch und stapeln sich auf den Verkaufsständen der Basare sowie auf den Tischen der Bauern am Straßenrand. Im sogenannten „Tal der Rosen“ dienen diese sogar als Begrenzungen der Felder, so reich ist



ihr Vorkommen. Wasser in einem grünen Garten, ein Brunnen mit Blumen im Innenhof der Riads, der alten viereckigen Wohnhäuser und heutigen Gästehäuser, wurden so zu Sinnbildern des Paradieses: für uns leicht einsichtig bei der Ankunft im Hotel nach einem heißen anstrengenden Tag, wo wir über den Hohen Atlas fahren und die Gebirgsstraße ausgebaut wird, in der Mittagshitze, mit schwerem Gerät und Handarbeit, abenteuerlich! Einem Abenteuer gleicht auch das Zusammenleben der marokkanischen Gesellschaft mit ihren unterschiedlichen Volksgruppen: Berber, Mauren, Araber, Juden, Tuareg und Haratin, die Nachfahren der schwarzafrikanischen Sklaven. Es

geht wohl nur mit einer Portion Toleranz und Achtung. Respekt gebührt in diesem Zusammenhang auch unserer Gruppe: ohne Toleranz und Hilfsbereitschaft hätten wir so manche Situationen nicht so gut gemeistert, wo wir doch auch unterschiedlich zusammengesetzt sind.

Ich komme zum Anfang zurück: Was ich mitnehme, ist mehr geworden.

Ich sage von Herzen „**Shukran!**“ - Danke.

Danke für die Schönheit dieses Landes, für die kulturelle Vielfalt, für das herzliche Lachen der Kinder und der Großen, für das gute Essen und die vielen Farben: das Gelb-



Pfarrfahrt 2019 nach Marokko

Rot der Granatäpfel, das Rosa der Damaszener-Rosen, das wunderbare Grün der Oasen und Anlagen, das Ocker des Sandes und der Berge und das magische Blau der Tücher aus der Wüste.

Danke für unseren coolen und liebenswerten Busfahrer Bushema, für den jungen Mohammed, der uns mit den praktischen Dingen des Alltags versorgte, und für unseren überaus beschlagenen Reiseführer Mohammed. Mit großer Herzlichkeit haben sie uns jeden Morgen am Bus empfangen und uns tagsüber ihr Land nahe gebracht.

Am liebsten würde ich nochmal das Land und seine Menschen besuchen und an manchen Orten länger bleiben. Vielleicht, weil das Herz spürt, dass es dort gebildet wird, wenn ich mich darauf einlasse. Somit ist aus der Rundreise auch

eine Pilgerreise geworden: ins Innere des Menschen.

Danke Gisela Jobst für die Betrachtungen am Morgen: Elemente der Herzensbildung mit unseren täglichen Zielen zu verbinden, war schon eine geniale Idee.

Schließlich gilt der Dank Pfarrer Wolfgang Bihler für die Planung, die umfassende Organisation und die Bestätigung von Kurt Tucholskys Einsicht: „Reisen ist die Sehnsucht nach dem Leben“.

Ludwig Hörmann

Vorankündigung Pfarrfahrt 2020

Die **Pfarrfahrt 2020** führt vom 22.03.2020 bis 31.03.2020 **nach Ägypten**. Nähere Informationen im Kirchenanzeiger, am Aushang in den Pfarrkirchen und auf der Homepage.





Pfarreiengemeinschaft Lindau-Aeschach feierte zum ersten Mal gemeinsam Fronleichnam in Oberreitnau



In diesem Jahr feierte die Pfarreiengemeinschaft

Lindau-Aeschach mit den Pfarreien St. Ludwig in Aeschach, St. Urban und Silvester in Unterreitnau und St. Pelagius in Oberreitnau das Fronleichnamsfest zum ersten Mal gemeinsam in Oberreitnau. Nach dem Gottesdienst mit Pfarrer Darius Niklewicz in der voll besetzten Pfarrkirche St. Pelagius führte die Prozession die Gläubigen zu den drei von der Pfarrei Oberreitnau aufgestellten und mit Blumen gestalteten Altären am Freizeitzentrum, am Marienplatz und an der Grundschule, begleitet vom Musikverein Oberreitnau und den Fahnenabordnungen aus den drei Pfarreien. Schließlich endete die Fronleichnamsprozession mit dem Eucharistischen Segen in der Pfarrkirche St. Pelagius.



Anschließend konnten alle noch zum gemeinsamen Weißwurst-Wienerle-Frühstück im Liberatushaus zusammenkommen.



Fronleichnamsgottesdienst in der Pfarrkirche St. Pelagius



Erster Altar der Prozession am Freizeitzentrum



Die Himmelsträgerinnen und -träger



Zweiter Altar der Prozession am Marienplatz



Dritter Altar an der Grundschule



Abschluss in St. Pelagius

Suchbilder

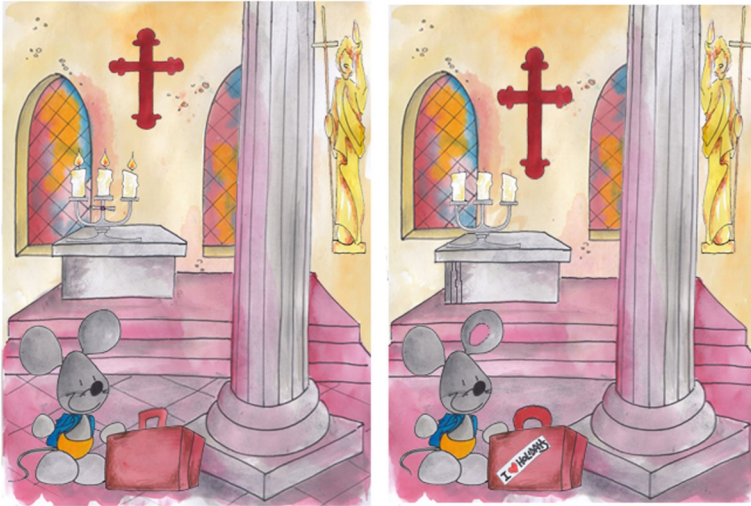
Igel Fridolin macht Urlaub

Igel Fridolin hat alles, was er für einen schönen Urlaub braucht: einen Liegestuhl im Grünen, einen Fußball, etwas Leckeres zum Trinken und Sonne satt. Doch halt: In sieben Dingen unterscheidet sich das rechte Bild vom linken. Findest du sie?



Kirchenmaus Petra verreist

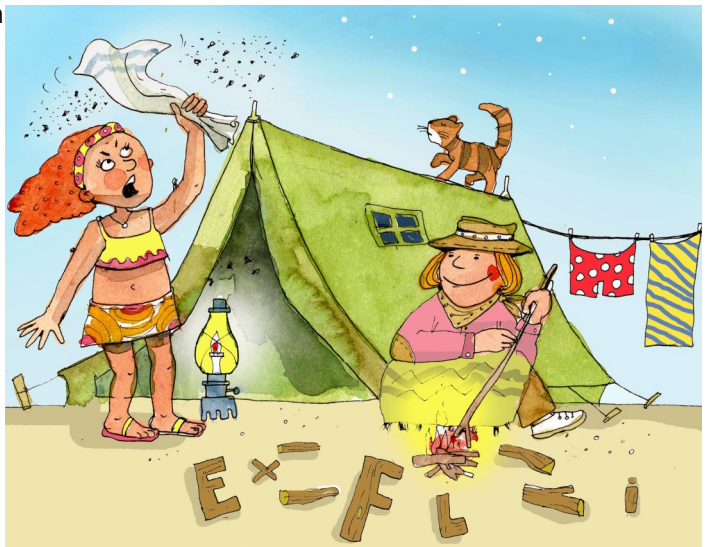
Kirchenmaus Petra braucht Urlaub. Mit ihrem gepackten Koffer steht sie in der Kirche und wartet auf den Bus. Doch die beiden Bilder auf der nächsten Seite von ihr sind nicht gleich. In das rechte Bild haben sich elf Unterschiede hineingemogelt. Findest du sie?



Rätselbild: Wie heißt der Kater?

Zelten mit Hindernissen: Corinna verbringt einige Ferientage an einem See im Zelt. Am Abend ist es vor Mücken kaum noch auszuhalten. Selbst mit einem Handtuch kann sie sich die Plagegeister kaum vom Leib halten. Tina wiederum

wird kaum gestochen. Sie hat sogar noch die Ruhe, aus Stöcken den Namen des Zeltplatzkaters zu legen. Wie heißt der Kater? Sortiere dazu die Holzstückchen mit Buchstabenform der Größe nach und beginne mit dem größten Buchstaben.



Die Kirchenverwaltungen (KV) stellen sich vor — KV St. Ludwig

Am 18. November 2018 wurden in der Diözese Augsburg und damit auch in unserer Pfarreiengemeinschaft die Kirchenverwaltungen für die sechsjährige Amtszeit von 2019 bis 2024 neu gewählt. Im letzten Pfarrbrief haben wir die Kirchenverwaltungen von St. Urban und Silvester und von St. Pelagius vorgestellt. Nun möchten wir Ihnen die KV St. Ludwig vorstellen.

Die **Kirchenverwaltung St. Ludwig in Lindau-Aeschach** besteht aus folgenden 9 Mitgliedern: Pfr. Niklewicz (Kirchenverwaltungsvorstand), Wilhelm Böhm (Kirchenpfleger), Benedikt Chupik, Markus Härtl, Helga Hövel, Christine Münzberg-Seitz, Helmut Pietsch, Michael Stark, Helmut Strunz



Wilhelm Böhm, Michael Stark, Pfr. Darius Niklewicz, Michael Waag (Vertreter aus dem PGR-Vorstand), Christine Münzberg-Seitz, Benedikt Chupik, Markus Härtl, Helga Hövel, Helmut Pietsch (v.l.n.r)

Nicht auf dem Bild: Helmut Strunz

Mea culpa

„Keine Schuld ist dringender als die,
Dank zu sagen.“

Bei der letzten Verabschiedung der ausgeschiedenen KV-Mitglieder der KV St. Ludwig ist mir ein großer Fehler unterlaufen, für den ich mich heute bei allen Aeschachern, nicht zuletzt beim Betroffenen Herrn Schlick entschuldigen möchte.

Ich stehe nämlich – folgt man dem oben zitierten Ausspruch Ciceros – als amtierender Pfarrer tief in Ihrer Schuld! Schuldig bin ich, Ihnen Herr Schlick den Dank für die vertrauensvolle Zusammenarbeit über so viele Jahre zugunsten unserer Pfarrgemeinde zu sagen. Und das tue ich jetzt nachträglich und bitte Sie um Entschuldigung!

Sich nicht bedanken oder nicht entschuldigen können, ist eine große menschliche Schwäche! Diejenigen, die mich kennen, wissen es, dass dies keine Absicht war!

Nun wünsche ich Ihnen, genauso wie allen anderen ausgeschiedenen KV-Mitgliedern für die Zukunft alles erdenklich Gute, nicht zuletzt Gottes reichen Segen für jeden Tag, den sie mit ihm beginnen und in seinem Namen beenden

Ihr D. Niklewicz





Lourdeskapelle am Hyrenbach (Pfarrei St. Urban und Silvester)

LEBENS PUNKTE

Pfarrei St. Ludwig

von April 2019 bis Juni 2019

haben sich das Ehesakra-
ment einander angetraut:

Johanna und Lukas Ponkratz



Mussten wir uns
verabschieden von:

Plath Elisabeth, Happe Hans Georg, Manz Maria,
Randig Hedwig, Bauer Eleonore, Scholz Adele

Die "Lebenspunkte" von April 2019 bis Juni 2019 aus den Pfarreien St. Pelagius und St. Urban & Silvester können wir leider erst in der nächsten Ausgabe des Pfarrbriefes (Ausgabe „Advent/Weihnachten 2019“) veröffentlichen. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Was uns bewegt - Mit Gott im Alltag

Was sie tun, kann ich nicht tun, und was ich tue, können sie nicht tun, aber wir alle können das tun, was Gott uns aufgetragen hat“ (Mutter Teresa)

Wir sind als Christen Jünger/innen Jesu.

„Ich kann das nicht: im Alltag/Büro über Gott sprechen.“ „Es ist mir unangenehm.“ „Aber meine Freunde sind nicht in der Kirche. Sie verstehen das nicht.“ „Reicht es nicht aus, wenn wir es vorleben?“ Diese und viele andere Aussagen habe ich in den letzten Wochen von euch zu dem Thema gehört. Und es ist gut, dass wir uns damit auseinandersetzen.

Ich weiß, dass es nicht jedem so liegt „draußen“ (außerhalb der Kirche) über Gott zu sprechen. Es ist immer noch irgendwie uncool zu sagen, dass man in die Kirche geht und zu Gott steht. Er reicht uns jeden Tag die Hand, es ist an uns sie zu ergreifen, zu sagen: Ja, ich will !!! diesen Weg mit dir gehen. Danke, dass du für mich da bist - Ich will auch für dich da sein!

In den letzten Wochen ergaben sich für mich folgende Situationen meinen Glauben zu teilen:

Bushaltestelle Lindaupark (vorm Limare): Die Kinder und ich warten auf den Bus. Eine Dame steht neben uns und wartet auch. Wir kommen ins Gespräch, sie erzählt, dass sie aus Oberreitnau kommt. Darauf ich: „Oberreitnau! gehört doch zu unserer Pfarreiengemeinschaft.....“ Die nächsten 2 Busse fallen aus und wir können uns in aller Ruhe über unseren Glauben und die derzeitige Situation der Pfarreiengemeinschaft austauschen.

Wartezimmer in einer Arztpraxis: Eine Dame aus der Kirche wartet auch und ich spreche sie an, dass ich sie vom Sehen aus der Kirche kenne. Es entwickelt sich ein Gespräch über Gott und die Kirche. Sie muss dann leider gehen. (Inzwischen treffen wir uns jede Woche zum Austausch und ich mag sie sehr!) Ein Herr türkischer Abstammung hat das Ge-



sprach mit großem Interesse verfolgt. Er fragt mich, wie ich eigentlich darauf komme, dass Gott in meiner Kirche ist?!? Und ich sage ihm, dass Gott nicht in meiner Kirche, sondern überall, auch jetzt gerade hier im Wartezimmer und überall in der Natur ist. Darauf folgen dann seinerseits einige Zitate von Nietzsche, von denen ich vorher nie gehört hatte, womit er versuchte mein Gottesbild zu widerlegen.

Ein interessantes Gespräch.

Mein Mann meinte, als ich ihm im Nachhinein davon erzählte, ich könne doch nicht mit fremden Leuten in der Arztpraxis über Gott diskutieren.... Die anderen wartenden Patienten waren an ihren Smartphones, und ich glaube, wir haben niemanden gestört.

In beiden Situationen habe ich wirklich nette Leute kennen gelernt. Was kann denn schlimmstenfalls passieren?

Sonntag Morgen im Freibad: Ein Bekannter kommt mir entgegen und ich frag ihn gerade heraus, ob er heute Morgen schon in der Kirche war. (Ja, ich weiss es geht mich nichts an! Aber sonst denkt er vielleicht nie darüber nach.) Er lacht und meint, er habe es nicht so mit Kirche

und beten, woraufhin ich ihm erzähle, dass wir heute Morgen vom Chor in der 9 Uhr Messe gesungen haben und es wunderschön war. Keine Ahnung weshalb - ich hatte irgendwie das Bedürfnis es ihm zu erzählen. Manchmal weiss ich selber nicht wieso. Es kommt denn einfach so raus. Es fühlt sich richtig an. Irgendwie als sei der Verstand ausgeschaltet und das Herz würde übernehmen.

Es ergibt sich nicht immer die Möglichkeit von Gott zu erzählen, aber manchmal und dann dürfen wir uns trauen. Je besser wir uns mit dem Wort Gottes auskennen, umso sicherer fühlen wir uns. Vielleicht können wir aber auch einfach darauf vertrauen, dass Gott uns durch den hl. Geist schon die richtigen Worte zukommen lässt - dass er uns leitet, wenn wir es zulassen, uns auf ihn einlassen.

Ruth Nutzmann

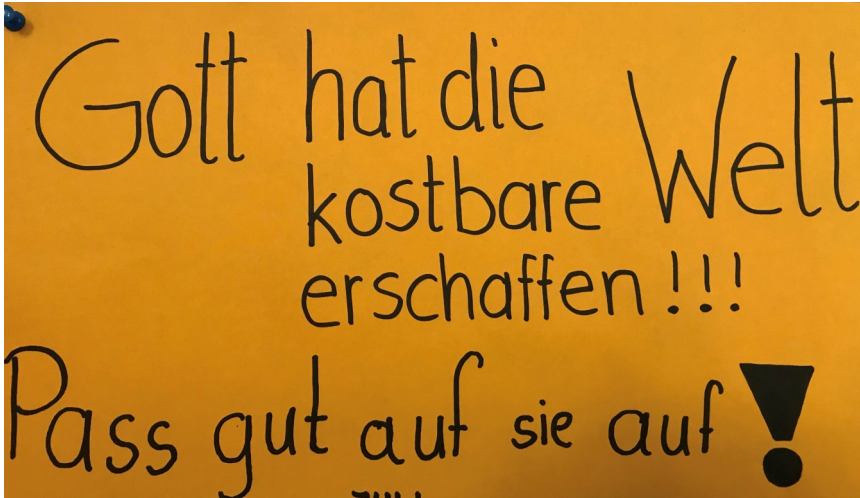
An einem dieser verregneten, grauen Tage im letzten Mai. Die Kinder und ich sitzen im Auto auf dem Rückweg vom Zahnarzt. Der ganze Tag war so sehr mit Terminen getaktet. Gefühlt verblieb keine freie Minute und abends hatten wir noch Gäste eingeladen... ihr wisst, was ich meine und kennt diese Tage bestimmt auch. Ich habe mich gerade gefragt „Wie soll ich das nur alles schaffen?“ Im nächsten Moment bricht der Himmel einen Spalt breit auf und die Sonne strahlt wunderschön hindurch. Das war so ein magischer Moment: so warm wie eine Umarmung. Fast so als wollte Gott mir sagen: „Alles ist gut!“ Meine ganze Aufregung, all der Stress war weg und ich bin ganz ruhig geworden... dann hat es der Henri entdeckt und ruft von der Rückbank: „Schau Mama, da vorne! Da betet einer und Gott schickt ihm Kraft!“ ☀️

Nach dem Rasen mähen denke ich noch, jetzt müsstest du eigentlich noch den Rest der Pflanzen schneiden, Unkraut jäten, die Wäsche legen und die nächste Maschine starten..... stattdessen setze ich mich hin, nehme mir einen Kaffee und bewundere mein Werk: der gemähte Rasen.

Und im nächsten Moment fällt mir die Schöpfungsgeschichte der Bibel ein... „und er sah, dass es gut war“. Wie oft sehen wir gar nicht mehr, dass es gut ist, sondern hetzen direkt zur nächsten Aufgabe. Wie oft sind unsere Aufgabenlisten so lang, dass sie für die ganze Woche anstatt für einen Tag reichen? Wie oft haben wir abends über die Hälfte der Liste

abgearbeitet und sehen es nicht? Ärgern uns stattdessen über die noch offenen Punkte, zerbrechen uns den Kopf darüber und können nachts nicht schlafen? „Er sah, dass es gut war“ - wie schön!

Guter Gott, schenke uns Achtsamkeit, lass uns den Blick für das Schöne, für Freude und Glück nicht verlieren. Danke, dass du (für uns) da bist. Amen.



Plakate aus dem Religionsunterricht der Klasse 4 a+b Grundschule Hoyren

„Was kann ich tun? Was kann ich alleine schon ausrichten?“

Jedes Mal, wenn ich mit dem Fahrrad anstatt mit dem Auto fahre...

Jedes Mal, wenn ich mich gegen die Plastikflasche/-tasche entscheide (weil ich eine Flasche, einen Stoffbeutel dabei habe)...

Jedes Mal, wenn ich Gemüse anstatt Fleisch esse... (5 faustgroße Portionen Obst und Gemüse über den Tag verteilt - und du bleibst fit und gesund ;o))

Jedes Mal, wenn ich mich für unverpackte Lebensmittel entscheide...

...rette ich ein kleines bisschen die Erde und tue etwas für meine Gesundheit (win-win)

Wenn sich das rumspricht, können wir an nur einem Tag in der Pfarrei z.B. 3.000 Plastikflaschen und in Deutschland 80.000.000 Plastikflaschen einsparen. Soviel Plastikmüll, der schon mal nicht mehr in den Weltmeeren „verschwindet“. Wäre das nicht phantastisch? *Ruth Nutzmann*

Selige Ulrika von Hegne

Eine Selige, deren Wallfahrtsort ganz in unserer Nähe liegt, ist die Selige Ulrika von Hegne. Hegne liegt in der Gemeinde Allensbach, zwischen Konstanz und Radolfzell gelegen. Dort befindet sich das Kloster der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz. Die Selige ist vor allem in Oberschwaben und am Bodensee bekannt und wird von den Menschen in diesem Landstrich sehr verehrt. Ulrika wurde in Mittelbiberach 1882 geboren und trat 1904 in das Kloster Hegne ein. Zwischen 1907 und 1912 war sie vor allem als Küchenschwester in sozialen Einrichtungen der Kreuzschwestern an badischen Orten im Einsatz. Am 8. Mai 1913 starb Schwester Ulrika in Hegne. 1987 wurde sie von Papst Johannes Paul II. selig gesprochen. Ihre Gebeine ruhen in der Krypta der Klosterkirche in Hegne. Zur Seligen Ulrika habe ich den folgenden Text geschrieben:

Im Normalfall wärest Du schon längst vergessen,
Du warst doch nur ein Kind armer Eltern,
in einfachsten Verhältnissen unehe-
lich geboren,
abgeschoben zu Großeltern und Tanten,

als Dienstmagd zu Fremden weiter-
gereicht.
Wer würde sich da noch an Dich
erinnern?
Wohl niemand - im Normalfall wie
gesagt.

Auf den ersten Blick warst Du eine
Frau,
deren Leben schnell zu Ende er-
zählt ist:
Du tratst jung in ein Kloster ein
und bist als Küchenschwester allzu
früh verstorben.
Hätte die Nachwelt also einen gu-
ten Grund,
Dich für bedeutend zu halten?
Wohl kaum - auf den ersten Blick
wie gesagt.

Nun ist es aber entgegen jeder Er-
wartung so,
dass Du nicht vergessen bist,
was Dich selbst wohl am meisten
erstaunt,
aber die Menschen zu allen Zeiten
spürten,
dass Dein einfaches Leben ein
Licht verbreitet,
das nur davon herrühren kann,
weil Du - eins mit Gott - seinen
Glanz widerspiegelst.

Und wenn behauptet wird, Du sei-
est unbedeutend,
ja, so stimmt das in den Augen der
Welt,
aber nicht in den Augen Gottes,
denn mit Deiner Haltung des Klein-
Sein-Wollens
bist Du dem sich selbst erniedrigten
Gott ähnlich geworden

und hast auf diese Weise eine Größe erlangt,
die sich die Menschen einander nicht zusprechen können.

Wer Dir gerecht werden möchte,
muß seinen Blick länger auf Dich gerichtet lassen,
erst dann nimmt er jene zarte Seite an Dir wahr,
durch die hindurch Gottes Heil sichtbar wird
und seine Gnade mächtig erscheint,
erst dann sieht er sich einer Liebe gegenüber,
die Du ohne Maß allen Menschen geschenkt hast.
Dein Beten war mehr als Worte,
es war existenzielles Eintauchen in Gottes Gegenwart,
und all Deine Sehnsucht kannte nur ein Ziel:
Dich Gott und den Menschen hinzugeben,
doch sahst Du in Deinem intensiven geistlichen Erleben
keine außergewöhnliche Begnadung,
nein, Du hieltst es für den Normalfall.

hafen und Hagnau durch die Nacht laufe. Am Morgen des nächsten Tages komme ich in Meersburg an und setze mit der Fähre nach Konstanz über. Die letzten 20 Kilometer geht es durch viel Wald über den Bodanrück zum Kloster nach Hegne. Dort angekommen, gehe ich zum Grab der Seligen, danke Gott für das gute Gelingen und bitte die Selige Ulrika um Fürsprache in meinen Anliegen. Die Gesamtstrecke beträgt ca. 60 km in ungefähr 15 bis 16 Stunden. Falls es jemand geben sollte, der sich eine solche Fuß-Wallfahrt vorstellen kann und sich mir beim nächsten Mal anschließen will, darf sich gern bei mir melden.

Jürgen Chupik

* * * *

Seit einigen Jahren habe ich es mir zur Gewohnheit gemacht, eine Fuß-Wallfahrt zur Seligen Ulrika zu unternehmen. Ich mache es dabei so, dass ich am Abend die Wallfahrt beginne und am Bodenseeufer über Langenargen, Friedrichs-

Ich bin da, du bist da, Gott ist da - Hurra, Hurra



Die letzte Kinderkirche fand zum Thema "Gott hat die Welt gemacht" statt.

Unter diesem kurzen Leitgedanken feiern wir in Oberreitnau seit nunmehr einem Jahr mit kleinen Kindern Gottesdienste.

Auf kindgerechte und auch spielerische Art und Weise vermitteln wir den jüngsten Mitgliedern unserer Gemeinde die Geschichten aus der Bibel. Hierbei legen wir Wert auf jahreszeitlich angepasste Themen, sowie auf die Möglichkeit, die Kinder aktiv mit einzubinden.

Durch die gelungene Art aus Erzählung und Interaktion mit den Kindern stellen wir die unterschiedlichen Szenen mit kindgerechten Materialien und Figuren nach.

Feste Bestandteile unserer Kinderkirche geben den Kindern Sicherheit und schaffen gleichzeitig einen enormen Wiedererkennungswert. Im kreativen Teil unseres Gottesdienstes dürfen die Kinder selbst tätig werden. Im vergangenen

Jahr haben wir beispielsweise Blumen gebastelt, Bilder gemalt und Masken gestaltet. Jedes Kind hat somit etwas Greifbares, das es aus der Kirche mit nach Hause bringt.

Unsere bunte Mischung aus all diesen Bausteinen ermöglicht es, selbst mit vielen Teilnehmern eine ruhige, geborgene Atmosphäre zu schaffen, in der wir die grundlegenden Werte unseres Zusammenlebens vermitteln wollen.

Die vielen positiven Rückmeldungen motivieren uns, unser Konzept weiter zu führen und auszubauen. Anregungen und Ideen aus der Gemeinde nehmen wir gerne mit auf in unsere Planung. Und wir würden uns natürlich auch über neue

Team-Mitglieder freuen. Wer uns also etwas sagen möchte oder sogar Interesse hat, sich ganz persönlich einzubringen, darf sich bei Andrea Kless unter 08382/1566 oder 0171/6347300 gerne melden.

Wir freuen uns heute schon auf viele Kinder (bis 6 Jahre) und deren Begleitung, die wir zur nächsten Kinderkirche am 6. Oktober herzlich willkommen heißen.

Andrea, Veronika, Andreea,
Katharina
vom Team der Kinderkirche
Oberreitnau



Jugendchor RightNow



Ludwig in Aeschach. Nicht nur die Probearbeit ist zeitaufwendig, sondern mit der Akustik der unterschiedlichen Kirchen klarzukommen, ist für uns eine große Herausforderung und zeitaufwendige Angelegenheit. Zufriedene und glückliche Gottes-

Der Jugendchor Right Now hat ein arbeitsreiches Halbjahr hinter sich. Für die festliche Christmette, die sehr viel Arbeit und Einsatz jedes einzelnen Chormitgliedes und Musikers gekostet hat, bekamen wir aus der Gemeinde großen Zuspruch. Das freut uns alle ganz besonders, wenn wir die Herzen mit unserer Musik erreichen.

Weiter ging es mit der Vorbereitung für das BMC-Konzert mit dem MV-Lindau-Reutin am 07. April in der Stephanskirche. Dieses Projekt war für uns eine ganz neue Herausforderung und hat uns trotz großer Anstrengung viel Spaß gemacht. Die anschließenden Proben waren für die Erstkommunion am 12.05.19 in Oberreitnau.

Eine Woche später am 19.05.19 ging es gleich weiter mit neuem Programm für das Pontifikalamt mit Weihbischof Florian Wörner in St.

dienstbesucher geben uns für diese Arbeit eine große Motivation.

Am Pfingstsonntag gestalteten wir wegen der Ferienzeit den Festgottesdienst in Unterreitnau mit einer kleineren Besetzung des Jugendchores.

Vor 15 Jahren begann alles mit einer Hochzeit, zu der wir einen Kinderchor aus Oberreitnauer Kindern zusammengestellt hatten. Der Kreis erweiterte sich sehr schnell und es wurden Kinder- und Familiengottesdienste umrahmt. Eine schöne und große Aufgabe waren für uns die Kommunion- und Firmgottesdienste, die wir in enger Zusammenarbeit mit den Kommunionmüttern und den zuständigen Priestern vorbereiteten.

Ein Meilenstein in unserem Chorleben war die Begegnung mit dem Theologen, Komponisten und Musi-

ker Alexander Bayer und seiner Gruppe Entzücklika. Wir durften bei den Abendgesängen in Langenargen und Wasserburg einige Jahre mitwirken und eine CD mit ihm aufnehmen. In dieser Zeit wurde unser Dasein mit viel Herzensfutter und musikalischer Bildung bereichert.

Ein großer Teil der Chormitglieder kam 2015 zur Firmung. Dieses Jahr erlebten wir mit allen Ober- und Unterreitnauer Firmlingen sehr intensiv. Ein Highlight war unser Benefizkonzert zu Gunsten des Behindertenhauses „Hand in Hand“. Wir durften mit den beeinträchtigten Bewohnern einen bunten Nachmittag erleben und ihnen aus dem Erlös des Konzertes einen elektrischen Rollstuhl übergeben.

Unsere Hauptaufgabe lag im Gestalten der Gottesdienste, aber auch Kooperationen mit dem Musikverein Oberreitnau und anderen Musikvereinen. Die musikalische Gestaltung von Konfirmationen unserer evangelischen Nachbargemeinden, denen einige unserer Chormitglieder angehören, waren für uns Termine, die wir auch gerne außerhalb unserer Gemeinde wahrgenommen haben.

Nun ist die Zeit gekommen, dass einer nach dem anderen Abitur oder eine Berufsausbildung macht. In diesem Jahr hatten wir sechs Jugendliche, die ihren Schulabschluss gemacht haben und nächstes Jahr sind es nochmal sechs.

Das heißt, der **Jugendchor singt am 28.07.2019 um 18.00 Uhr** in dieser Formation **seinen Abschiedsgottesdienst in der Kirche St. Pelagius in Oberreitnau** und verabschiedet sich von der Gemeinde.

Dazu laden wir die ganze Gemeinde recht herzlich ein und bedanken uns bei allen, die uns in vielfältiger Weise unterstützt haben.

Es ist durchaus denkbar, dass unsere inzwischen jungen Erwachsenen in kleiner Besetzung hin und wieder zu hören sind.

Unser Ziel war es, den heranwachsenden Kindern und Jugendlichen in unserer Gemeinde Wurzeln und einen Zusammenhalt zu geben.

Jetzt ist die Zeit des Loslassens gekommen und wir hoffen und wünschen ihnen, dass sie mit starken Flügeln in ihre neuen Lebensabschnitte fliegen können.

Anita Zimmermann
Irmgard Planatscher

Zwei Dinge sollen Kinder von Ihren Eltern bekommen:

Wurzeln und Flügel

(J. W. von Goethe)

Loslassen:

Was du liebst, lass frei.

Kommt es zurück, gehört es dir – für immer

(Konfuzius)

Gemeinsam unterm Regenbogen

Großer Einzug am 2. Juni 2019 in St. Pelagius mit Pfarrer Bertele und einer langen Reihe von Ministranten aus Ober- und Unterreitnau zu einem besonderen Gottesdienst; das Thema hatten die Jugendlichen in der Gruppenstunde vorbereitet und nun sollte es in dieser Feier auch für die Gottesdienstgemeinde deutlich werden: Wie die verschiedenen Farben mit ihrer ganz unterschiedlichen Bedeutung nur

gemeinsam den wunderbaren Regenbogen ergeben, so wollen auch sie miteinander ihren Dienst in den Gemeinden tun, vielfältig und bunt mit ihren ganz unterschiedlichen Fähigkeiten und ihrer je eigenen Art. Die Lesung aus der Noach-Geschichte wies auf den Regenbogen als Zeichen für Gottes Zusage seiner Gegenwart hin, auf die wir Menschen immer bauen dürfen und die auch die Ministranten in



ihrem Dienst und in ihren Gruppen trägt. Mit Texten, Fürbitten und Meditation gestalteten die Ministranten diesen lebendigen und fröhlichen Gottesdienst und ließen den Regenbogen mit bunten Tüchern vor dem Altar entstehen. Musikalisch wurden sie dabei begleitet von Vanessa Schick, die mit ihrer Gruppe den richtigen Ton traf und die passenden Lieder ausgewählt hatte. Der Gottesdienst war auch eine Einladung an die Erstkommunionkinder, sich für den Ministrantendienst in Ober- und Unterreitnau zu melden und in Zukunft „gemeinsam unterm Regenbogen“ dabei zu sein.

*Francesca La Marca
Ursula Klumpp*





Unter dem Motto "Du bist ein Ton in Gottes Melodie" durften am 12. Mai 2019 zwölf Kinder aus Ober- und Unterreitnau in der Kirche St. Pelagius ihre Heilige Erstkommunion empfangen.

Die Kinder berührten die Herzen der Fei ergemeinde mit dem von Anita Zimmermann einstudierten, gesungenen Glaubensbekenntnis und predigten darüber, dass jeder Mensch einmalig ist und von Gott geliebt wird. Musikalisch umrahmt wurde der Gottesdienst vom hiesigen Jugendchor "Right Now".

An dieser Stelle möchten wir allen danken, die die Vorbereitungszeit mit unseren Kindern einzigartig gestaltet haben. Außerdem allen, die den feierlichen Gottesdienst zu et-

Erstkommunion 2019

St. Pelagius
und
St. Urban und Silvester

was ganz Besonderem gemacht haben.

Ein besonderer Dank gilt Herrn Pfarrer Niklewicz, der die Kinder auf eine unvergessliche Reise mitgenommen hat.

Daniela Schultze



Pfingst- bzw. Pfarrfest St. Urban und Silvester „Was lang währt, wird endlich gut“!

Unter diesem Motto, anlässlich des Abschlusses der Kirchendach- und Außenrenovierung, konnten wir am

Pfingstsonntag unser Pfarrfest abhalten.

Der Festgottesdienst, zelebriert von Herrn Pfarrer Niklewicz und Herrn Pfarrer Bertele, wurde musikalisch von der Jugendgruppe „Right Now“ unter der Leitung von Anita Zimmermann und Herrn Eibl an der Orgel umrahmt.

Zum anschließenden Pfarrfest – musikalisch gestaltet von der Musikkapelle Unterreitnau - kamen unter anderem als geladene Gäste:

Herr Bürgermeister Karl Schober
als Vertreter der Stadt Lindau
und des Kinderfestfördervereines
Reitnau mit Gattin
Herr Stadtrat Günther Brombeis



Pfarrkirche St. Urban und Silvester am Festtag 9. Juni 2019

Herr Minister a.D. Miller von der Bay. Landesstiftung

Herr Pfarrer Bihler (unter ihm wurde die Renovierungsmaßnahme begonnen)

Herr Prälat Hölzl sowie diverse Handwerker

Sowohl Herr Bürgermeister Schober als auch Herr Minister Miller richteten Grußworte an die anwesenden Gäste und waren voll des Lobes an die Pfarrei für den erfolgreichen Abschluss der Renovierung und den finanziellen wie körperlichen Einsatz hierzu.

Als Kirchenpfleger möchte ich mich nochmals für die Unterstützung und die Spenden bei allen bedanken. Ohne diesen Einsatz wäre ein sol-

cher Kraftakt nicht zu bewältigen gewesen.

Freuen wir uns nun, dass die Standfestigkeit wiedergegeben ist und wir die nächsten Jahrzehnte unsere Gottesdienste in der schönen ehemaligen Wallfahrtskirche feiern dürfen.

*Arthur Bemetz
Kirchenpfleger*



Pfr. Niklewicz, Pfr. Bertele und der Jugendchor RightNow beim Festgottesdienst in der Pfarrkirche



Pfarrfest im alten Schulhof von Unterreitnau



MV Unterreitnau beim Pfarrfest im alten Schulhof von Unterreitnau

Männerrunde St. Ludwig

"40 Jahre Männerrunde 1979 - 2019"

Vor 40 Jahren wurde auf Betreiben des damaligen Pfarrers, Herrn Johannes Egger, die Männerrunde gegründet. Ein spiritueller Raum für Männer sollte geschaffen werden, in dem Männer gemeinsam beten, sich zu bestimmten Themen austauschen und sich als Gruppe in die Gemeinde einbringen. Diese Gemeinschaft hat 40 Jahre gehalten, sich weiterentwickelt und gefestigt.

Unser Gründungsmitglied, Aurelius Schweinberger, formulierte für die Gruppe die Ziele:

Wir gehen den Weg

- *für uns selbst gemeinsam, mit Gott*
- *für die Gemeinde St. Ludwig, mit Gott*
- *für die Bedürftigen, mit Gott*

Nach diesen Zielen richteten sich unser Programm und unser Zusammensein, das einmal im Monat stattfindet. Man könnte unser Programm auch in drei Säulen aufgliedern:

- *das Spirituelle*
- *unsere handwerklichen Aktivitäten*
- *Geselligkeit*

Das Spirituelle

Um die uns im Leben gestellten Aufgaben zu bewältigen, Chancen zu nützen, ist eine permanente Weiterbildung unumgänglich. Sie kann nicht nur im Alleingang geschehen, sondern es ist hilfreich, sie in Gemeinschaft zu verwirklichen.

Wir versuchen dies, indem wir in unser Programm Einkehrtage aufnehmen, Tischmessen mit Herrn Pfarrer Egger, Herrn Pfarrer Bihler und Herrn Pfarrer Niklewicz feierten, jedes Jahr mit unseren Mitgliedern und Partnerinnen eine Adventsfeier gestalten und uns in Gesprächsabenden mit Herrn Prälat Hölzl, Herrn Dr. Ludwig Lau, Herrn Pater Walter, Herrn Diakon

Kahl und Mitgliedern aus unserer Männerrunde mit religiösen Themen beschäftigt.

Einkehrtage mit Herrn Pater Udo Baumüller und Herrn Pater Dr. Werner Nidetzky in Mellatz waren Höhepunkte für unsere Gemeinschaft.

Nicht vergessen darf man die Dia-/Bilder-Abende mit Martin Kuffer und Michael Waag.

Außerdem gestalten wir Kreuzwegandachten.

Wir machen uns mit verschiedenen Institutionen vertraut, die wir unterstützen.

Unsere handwerklichen Aktivitäten

Die moderne Gesellschaft scheint das Gefühl der sozialen Verantwortung und das der Solidarität oft zu Lasten eines rücksichtslosen Egoismus zu verdrängen. Mitmenschliche Verantwortung wird auf anonyme Einrichtungen abgeschoben. Leider mussten wir unsere handwerklichen Aktivitäten auf ein Minimum beschränken. Aufgrund des hohen Alters vieler Mitglieder sind diese nur noch eingeschränkt möglich. Jedes Jahr stellen wir den Christbaum in unserer Kirche auf und schmücken ihn. Nach wie vor führen wir noch unsere Papiersammlungen durch, wobei der Erlös ausschließlich an Bedürftige weitergegeben wird und somit viel Not gelindert werden kann.



Wir unterstützen unter anderem mit dem Erlös unserer Papiersammlungen:

- Itzamna - Schule in Guatemala (Walli Rupflin)
- Syrienhilfe (Dr. Adnan Wahhoud)
- Rumänienhilfe (Pater Berno Stiftung)
- Frauen in Not
- Bahnhofsmision
- Besuchsdienst für Kranke und Sterbende (Haus Brög)
- Jugendarbeit Dekanat Lindau
- Jugendräume St. Ludwig

Geselligkeit

Ein wichtiger Bestandteil in unserem Programm ist, dass wir auch die Geselligkeit pflegen. Aus der Geselligkeit erwächst Freundschaft. Vertrauen, Offenheit und Verständnis sind Eigenschaften, die eine wahre Freundschaft auszeichnen und in unserem Leben nicht fehlen sollten.

Wir führen jedes Jahr einen Ausflug durch, sowie einen Grillabend.

Auch das Gespräch bei einem Bierchen nach den Veranstaltungen fördert die Zusammengehörigkeit.

Wir hoffen, dass wir mit unseren Ausführungen bei Ihnen Interesse für unsere Gemeinschaft geweckt haben.

Teamsprecher : Siegfried Neugart und Herbert Fuchs

Wir laden ALLE ganz herzlich zum

Festgottesdienst „40 Jahre Männerrunde“

am Samstag,
12. Oktober 2019

um 18.30 Uhr

in die Pfarrkirche St. Ludwig und zum anschließenden Sektempfang in den Gemeindesaal in der Unterkirche St. Ludwig ein.
Näheres dann im Kirchenanzeiger.

Erstkommunionausflug 2019 nach Bregenz



Der diesjährige Ausflug der Kommunionkinder St. Ludwig ging nach Bregenz. Alle Kinder trafen sich zuerst in der Kirche und feierten die hl. Messe mit unserem Pfarrer Niklewicz. Danach gingen wir gemeinsam auf die Insel, um mit der Bahn nach Bregenz zu fahren. Unser Ziel war der Spielplatz. Leider hatte der Minigolfplatz noch geschlossen.

Aber die Eisdielen waren zum Glück geöffnet und der Pfarrer hat jedem Kind ein großes Eis spendiert. Gestärkt ging es dann mit dem Dampfer zurück nach Lindau, wo die Kinder dann abgeholt wurden. Es war ein gelungener Vormittagsausflug und alle Kommunionkinder waren begeistert.







Veranstaltungs- programm der Katholischen Er- wachsenenbildung in St. Ludwig

Für das kommende Bildungsjahr 2019/2020 wollen wir Ihnen, auf Grund der Erfahrungen/Rückblick im letzten Bildungsjahr und gemäß Beschluss im Pfarrgemeinderat, nur noch sechs bis sieben Vorträge im Rahmen der Katholischen Erwachsenenbildung anbieten.

Im Jahr 2019 sind folgende Vorträge geplant:

Mi, 23.10.2019

Organspende - ein letzter Liebesdienst

Referent: Michael Ragg

Do, 05.12.2019

Demenz/Alzheimer - ein Herausforderung für alle

Referentin: Irmgard Wehle-Woll

Die Vorträge beginnen **jeweils um 19:30 Uhr** und finden **im Gemeindesaal in der Unterkirche der Pfarrkirche St. Ludwig** (Friedrichshafener Straße 49, 88131 Lindau) statt.

Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei. Spenden sind willkommen.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Weitere Informationen zu den Vorträgen finden Sie jeweils im Kirchenanzeiger, auf der Homepage der PG Lindau-Aeschach (www.pg-lindau-aeschach.de) unter „Aktuelles -> Nachrichten“ bzw. „Gruppen -> Erwachsenenbildung“) und in der lokalen Presse.

Terminliche Änderungen sind noch möglich!

Fest der Jubilare am Do, 24.10.2019

Am **Donnerstag, 24.10.2019** lädt der Pfarrgemeinderat St. Ludwig wieder zum „Fest der Jubilare“ ein. In diesem Jahr sind alle eingeladen, welche in 2019 ein Jubiläum zu feiern hatten/haben. Ob Geburtstag, Ehejubiläum oder ein sonstiger Anlass, Sie sind alle herzlich willkommen.

Beginn ist um 18:30 Uhr mit dem gemeinsamen Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Ludwig. Anschließend geht das Fest im Gemeindesaal weiter. Lassen Sie sich überraschen.



Um genauer planen zu können, bitten wir um Ihre Anmeldung und um Angabe des Anlasses (Geburtstag, Ehejubiläum, ...) im Pfarrbüro St. Ludwig (telefonisch, per Mail oder schriftlich mit dem folgenden Abschnitt) bis zum Sonntag, 06. Oktober 2019 (Erntedankfest).

Der Pfarrgemeinderat St. Ludwig freut sich auf Ihre Anmeldung und auf das gemeinsame Fest.

--- ✂ --- ✂ --- ✂ --- ✂ --- ✂ --- ✂ --- ✂ --- ✂ --- ✂ --- ✂ --- ✂ ---

Am Fest der Jubilare am Do, 24.10.2019 in St. Ludwig nehme ich mit
..... Personen teil.

Anlass o Geburtstag, Welcher?
 o Ehejubiläum, Welches ?
 o Sonstiges, Was?

Name, Adresse

.....
.....

Bitte abtrennen und im Pfarrbüro St. Ludwig , Holbeinstraße 46, 88131 Lindau abgeben oder einwerfen.



**Einkehrtag/Vortrag
„Eucharistische Anbetung
- eine Angelegenheit der Liebe und ein
Heilmittel für unsere Zeit“**

**am Samstag, 23. November 2019
in St. Ludwig—Lindau-Aeschach
(Friedrichshafener Straße 49, 88131 Lindau)
Beginn vsl. 14:00 Uhr**

**Referentin
Sr. Dr. Theresia Mende OP**

Der Heilige Peter Julian Eymard schreibt: „Oft habe ich nachgedacht, welches Heilmittel der allgemeinen Gleichgültigkeit und Lauheit abhelfen könne ..., die in so erschreckender Weise sich so vieler Katholiken bemächtigt haben. Ich finde nur ein einziges: die Heilige Eucharistie, die Liebe zum eucharistischen Heiland! ...Ein Jahrhundert schreitet voran oder geht zurück in dem Maß, in welchem das Allerheiligste Sakrament verehrt wird.“

Diese gewaltigen Worte sind über 150 Jahre alt und doch heute aktueller denn je. Die in den letzten Jahrzehnten aufgebrochene Sehnsucht junger Menschen nach der eucharistischen Anbetung zeigt, dass in der Tat die Begegnung mit dem Herrn in der Eucharistie auch heute das Heilmittel gegen die Nöte unserer Zeit und insbesondere gegen den gegenwärtigen Exodus aus der Kirche ist. Denn auch heute brauchen die Menschen nichts dringender als eine persönliche, tiefe, lebendige Begegnung mit Gott, der ihre Herzen in der Tiefe anrührt, ihre Sehnsucht stillt und eine Quelle der Liebe, der Begeisterung und der Hingabebereitschaft in ihnen aufbrechen lässt. Der Einkehrtag/Vortrag ist verbunden mit praktischen Hinweisen: Wie geht das, eucharistische Anbetung?

Näheres hierzu (Anmeldung etc.) dann im Kirchenanzeiger und auf der Homepage.



10. Weltversammlung von Religions for Peace tagt in Lindau

Große Festtafel zwischen den Inselkirchen Münster und St. Stephan lädt zur Begegnung ein!

Die bei den Vereinten Nationen akkreditierte interreligiöse Nichtregierungsorganisation „Religions for Peace“ tagt vom **20. bis 23. August 2019** in Lindau. Die Tagung steht unter dem Motto *„Verantwortung für eine gemeinsame Zukunft – das Gemeinwohl entwickeln“*. Bisher gab es neun RFP-Weltkonferenzen, von denen die letzte 2013 in Wien stattfand.

„Ring for Peace/Stiftung Friedensdialoge der Weltreligionen und Zivilgesellschaft“ erwarten dazu 700 Delegierte aus den Weltreligionen und rund 200 Gäste aus Politik und Gesellschaft. Die Verantwortlichen in New York und auch vor Ort hoffen auf einen Erfolg der Lindauer Tagung, die dann im vierjährigen Rhythmus auf der Insel stattfinden soll. Weil solch ein regelmäßiges Treffen nicht nur für Lindau, sondern für Deutschland wünschenswert wäre, steht in Berlin der Bundespräsident voll hinter dem Treffen.

Die Organisatoren haben den großen Wunsch, dass die Gäste dieser Konferenz mit den Lindauern in Kontakt kommen. Daher haben Religions for Peace sowie die evangelischen und katholischen Kirchengebäude Lind-



aus die Idee entwickelt, am **Mittwoch, 21. August 2019 um 19.00 Uhr** eine lange Tafel zwischen dem Münster und der Kirche St. Stephan aufzubauen. An dieser Tafel sollen rund 500 Leute Platz nehmen können, um bei einem Getränk und einem Imbiss ins Gespräch zu kommen. Und damit diese Tafel weltumspannend gelingt, braucht es Ihre Mithilfe. Darum die herzliche Einladung: *Kommen Sie zu dieser Tafel, bringen Sie etwas zum Essen mit und auch Bekannte, die es genauso tun!*

Weitere Informationen zur Tafel erhalten Sie bei: Pfarrer Jörg Hellmuth, Tel. 977 212, joerg.hellmuth@elkb.de sowie Gemeindeferentin Elfriede Fischer, Tel. 08382/9647-6, elfriede.fischer@bistum-augsburg.de. Für Mithilfe an diesem Abend, z. B. bei der Getränkegabe, beim Tischdienst, beim Ab- und Aufräumen wären wir sehr dankbar. Melden Sie sich bei uns!

Sie sind herzlich eingeladen, bereits am 20. August um 12.30 Uhr zur feierlichen „Ring for Peace“-Zeremonie in den Luitpoldpark zu kommen. Besuchen Sie während der Tage die Agora direkt neben dem Tagungsort, der Inselhalle - dort treffen Sie auf die Menschen und Themen aus der Welt von „Religions for Peace“. Denn neben den offiziellen Vorträgen und Diskussionen sind auch die vielen informellen Begegnungen und Gespräche wertvoll und können bereichern.

Das Dekanat Lindau bricht auf

Dekanatswallfahrt

zur Schmerzhaften Muttergottes
nach Maria-Thann

Sonntag, 15. September 2019

10.30 Uhr
Wallfahrtsgottesdienst

- Motto:
Der Aufbruch geht weiter ...
- Zelebrant:
Pfarrer Dr. Joachim Gaida
PG Pfänderrücken
- Musikalische Gestaltung:
Fago-Chor Lindenberg
Mugru Scheidegg

Anschließend Bewirtung durch die
Maria Thanner Ministranten



Das Dekanat Lindau bricht auf

**Wallfahrerinnen und Wallfahrer
aus dem ganzen Dekanat sind eingeladen,
sich der Fuß-/Radwegwallfahrt anzuschließen
oder direkt nach Maria-Thann zu kommen!**

Fußwallfahrt

6.30 Uhr ab Hergensweiler über Wohmbrechts

9.30 Uhr ab Wohmbrechts (Autotechnik BEWI)

7.00 Uhr ab Gestratz über Harratried

8.30 Uhr ab Harratried

8.45 Uhr ab Opfenbach

9.00 Uhr ab Heimenkirch (Freibad)

Radwallfahrt

8.30 Uhr ab Weiler (Kirchplatz) über Röthenbach (Bahnhof)

9.00 Uhr ab Röthenbach (Bahnhof)

Auf dem Rad begleitet Sie in bewährter Weise unser
Dekan Thomas Renftle.



Leben mit Gott

Kirche und eine erfreuliche Alternative in den Radio Wellen und im Internet.

Radio Horeb – Leben mit Gott.

Ich möchte Sie auf einen ganz besonderen Radiosender neugierig machen, Radio Horeb !

Seit 22 Jahren sendet Radio Horeb aus Balderschwang im Bistum Augsburg unter Leitung von Pfarrer Dr. Richard Kocher. Es ist ein privater, christlicher, rein spendenfinanzierter Sender innerhalb der katholischen

Radio Horeb ist wertvoll für Menschen, die auf der Suche sind und ihren Glauben vertiefen wollen.

51 hauptamtliche und ca. 600 ehrenamtliche Mitarbeiter möchten die Freude am Glauben und die Botschaft Jesu Christi hörbar machen. Programmschwerpunkte sind Liturgie, Gebet, christliche Spiritualität, moderne christliche Musik, Lobpreis und Lebenshilfe.

Beeindruckend ist, dass die Arbeit der Radio-Mitarbeiter vom gemeinsamen Gebet in der Pfarrkirche "St. Anton" und in der Studiokapelle "Petrus Canisius" getragen wird. Die Anbetung gelingt fast zu 100 %.

Radio Horeb hat sich von kleinem Gebetsraum mit Mikrofon zu einem Deutschland weiten Sender mit hochtechnischem Medienhaus in Balderschwang und Studios in München, Kevelar, Ravensburg und Leutkirch entwickelt. In herzlichen Begegnungen, bei der Anbetung, der Feier der Eucharistie, in Studioführungen und freundlichen Gesprächen mit den betenden, hoch motivierten Radiomachern hat sich mir eine neue Welt der Verkündigung unseres Glaubens aufgetan.

Knapp 20 Jahre bin ich bei Radio Horeb ehrenamtlich tätig. Seit November 2017 im Radio Horeb -Team Deutschland als ehrenamtlicher Regio-

nalverantwortlicher für die Region Westallgäu-Bodensee-Oberschwaben, um das Radio und den Empfang zu zeigen.

Empfangsmöglichkeiten sind DAB + Digitalradio, Internet www.horeb.org, facebook, youtube, katholisch.de, Satelliten- und Kabel-TV, die Horeb-App und der Amazon-Sprachbox „Alexa“.

Jeden Donnerstag um 9.00 Uhr und am 1. Freitag im Monat um 18.30 Uhr ist die Hl. Messe live im TV-Sender EWTN und in den Internet-Streams www.horeb.org und www.katholisch.de zu sehen.

Am Montagabend gestalten junge Erwachsene das Programm für die Jugend. Tipps für anspruchsvolle Musik, sehenswerte Filme und Glaubenszeugnisse von Idolen der Unterhaltung, Sport. Einfach cool.

Im Internet zeigt sich Radio Horeb aktuell mit umfangreichen Themen zur menschlichen Lebenshilfe und Hintergrundwissen zu aktuellen Themen und zum christlichen Glauben. Auf youtube sind viele Video-Clips (Heilungsgottesdienste, christliche Impulse, Predigten von Pfarrer Kocher,) zu sehen.

Die fesselnden Predigten von Pfarrer Kocher, der Rat für Familie, Gesundheit und menschliche Beziehungen, die Anbetung und die Heilungsgebete sind für mich Hilfe und zugleich Tankstelle.

Radio Horeb hat mich erfasst und ist fest eingebunden in meinem Tagesablauf.

Ich möchte sie ermuntern einfach mal reinzuhören oder im Internet-www.horeb.org zu suchen.

Gerne bin ich Ihnen beim Empfang behilflich – oder leihe Ihnen ein DAB-Radiogerät zum Probehören.

Ich bin erreichbar unter Radio Horeb, Hörservice 08328/921-110 //
Email: nikolaus.fischer@gmx.org

Nikolaus Fischer, Lindau-Aeschach /
Ehrenamtlicher Regionalverantwortlicher
im Radio Horeb -Team Deutschland

Vorschau auf den Pfarrbrief „Advent/Weihnachten 2019“

Der nächste Pfarrbrief (Advent/Weihnachten 2019) erscheint zum 1. Advent 2019 (30.11./01.12.2019) und steht unter dem Thema "Die Glocken in unseren Pfarrkirchen".

Wir möchten auch dieses Mal wieder alle LeserInnen (Ältere, Jüngere...) einladen, dazu aktiv zu werden, sprich: um Bilder, Erfahrungen, Geschichten bitten.

Wir freuen uns auf Ihre/eure Beiträge, Bilder,

Senden Sie diese an unsere E-Mail-Adresse pfarrbrief.pg-lindau-aeschach@gmx.net.

**Redaktionsschluss
für den nächsten
Pfarrbrief:**

**Sonntag, 27. Oktober
2019**

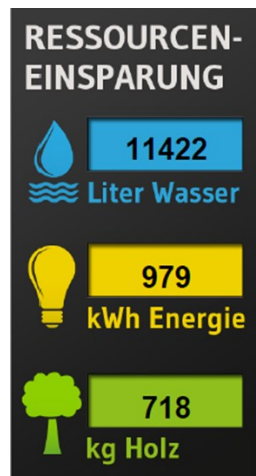
Pfarrbrief auf Umweltschutzpapier

Gemäß Beschluss des Pastoralrates der PG Lindau-Aeschach vom 14. Mai 2019 wird der Pfarrbrief der PG Lindau-Aeschach ab dieser Ausgabe auf Umweltschutzpapier gedruckt.

Damit können wir pro Ausgabe ca. 11422 Liter Wasser, 979 kWh Energie und 718 kg Holz Ressourcen gegenüber dem bisherigen Standardpapier einsparen.

(Grundlage der Berechnung bilden Durchschnittswerte, die das Umweltbundesamt veröffentlicht hat.)

Ihre Pfarrbriefredaktion
AK Öffentlichkeitsarbeit



Abgeschrieben

Bei der Klassenarbeit in Religion wussten Fritz und Emil mal wieder gar nichts. Auf dem Nachhauseweg sagt Fritz: „Das waren für mich alles böhmische Dörfer. Ich habe ein leeres Blatt abgegeben.“ – „Auch ich habe nur ein leeres Blatt abgegeben“, antwortet ihm Emil. „Da wird der Kaplan wohl wieder behaupten, wir hätten voneinander abgeschrieben.“

Nur nicht übertreiben

Hubertus Moosbacher, zu Hause im wunderschönen Bayern, möchte seiner musikinteressierten Frau zur goldenen Hochzeit eine besondere Freude machen und bestellt zum feierlichen Gottesdienst bei seinem Kirchenchor eine Mozart-Messe. Der Chorleiter fragt ihn: „a-Moll oder c-Moll?“ Moosbacher antwortet: „Ha, amol reicht, zehnmol wär doch a bisserl viel in einer Mess.“

WITZE



Expertenantwort

Im Religionsunterricht geht es heute um das Thema Wunder. Der Lehrer hat als Einstieg die Geschichte von der Hochzeit in Kana vorgelesen und fragt nun: „Wie nennt man eine solche Handlung, bei der Wasser zu Wein wird?“ Kilian, der Sohn eines Winzers, antwortet: „Eine Weinhandlung.“

Ein Spätberufener

Im Priesterseminar bittet ein alter Herr um Aufnahme. Der Regens erklärt ihm: „Da hätten Sie vor mindestens 25 Jahren kommen müssen. Jetzt sind Sie leider zu alt, um noch Priester zu werden.“ Antwortet der alte Herr: „Ja schon, aber ab und an werden ja auch ein paar Kardinäle benötigt.“

Ewiges Licht

Klein Erna darf mit Mutti zu einer kurzen Andacht mit in die Kirche. Eine Messe hält sie noch nicht durch. Interessiert schaut sich Erna um: die bunten Fenster, hübsche Figuren, große brennende Kerzen und das ewige Licht neben dem Tabernakel. Doch bald wird es ihr langweilig und sie fragt die Mutti: „Dauert es noch lange, bis die Ampel auf Grün schaltet?“



Hier findest du die Lösungen von Seite 48 und Seite 49.



Der Kater heißt FELIX..

Gottesdienste in der PG Lindau-Aeschach

Samstag Vorabendmesse	18.30 Uhr	St. Ludwig (Aeschach)
Sonntag	9.00 Uhr	1. Sonntag im Monat: St. Ludwig (Aeschach) 3. und 5. Sonntag im Monat: St. Pelagius (Oberreitnau) 2. und 4. Sonntag im Monat: St. Urban und Silvester (Unterreitnau)
	10.30 Uhr	1. Sonntag im Monat: St. Pelagius (Oberreitnau) 2. bis 5. Sonntag im Monat: St. Ludwig (Aeschach)
	18.30 Uhr	2. und 4. Sonntag im Monat: St. Pelagius (Oberreitnau) 1., 3. und 5. Sonntag im Monat: St. Urban und Silvester (Unterreitnau)
Dienstag (Werktag)	8:30 Uhr	St. Ludwig (Aeschach)
Mittwoch (Werktag)	8:30 Uhr	St. Pelagius (Oberreitnau)
Donnerstag (Werktag)	18:30 Uhr	St. Ludwig (Aeschach) während der Sommerzeit: Ulrichskapelle (Aeschach)
Freitag (Werktag)	8:30 Uhr	St. Urban und Silvester (Unterreitnau)

Die genauen Gottesdienstzeiten können Sie dem dreiwöchigen Kirchenanzeiger entnehmen, der in den Pfarrkirchen ausliegt bzw. auf der Homepage zum Downloaden zur Verfügung steht.

So erreichen Sie uns!

Pfarrbüro St. Ludwig Lindau-Aeschach	Montag	geschlossen	Holbeinstraße 46, 88131 Lindau
	Dienstag	09.00 – 11.00	(0 83 82) 944 544
	Mittwoch	16.00 – 18.00	E-Mail
	Donnerstag	09.00 – 12.00	pg.lindau-aeschach@bistum-augsburg.de
	Freitag	09.00 – 12.00	
Pfarrbüro Oberreitnau	Mittwoch	08.00 – 11.00	Pfarrweg 4, 88131 Lindau (0 83 82) 44 75 E-Mail pg.lindau-aeschach@bistum-augsburg.de
Internet	www.pg-lindau-aeschach.de		
Pfarrer Darius Niklewicz			Holbeinstraße 46, 88131 Lindau (0 83 82) 944 544 E-Mail pg.lindau-aeschach@bistum-augsburg.de
Pastoralrat der PG Lindau-Aeschach	Vorstand Pfr. Niklewicz Michael Waag Brigitte Schmid Ursula Klumpp	E-Mail pg.lindau-aeschach@bistum-augsburg.de	
Pfarrgemeinderat St. Ludwig Lindau-Aeschach	PGR-Vorstand Bettina Weishaupt Michael Waag	E-Mail pg.lindau-aeschach@bistum-augsburg.de	
Pfarrgemeinderat St. Pelagius Lindau-Oberreitnau	PGR-Vorstand Anita Zimmermann Barbara Klemisch	E-Mail pg.lindau-aeschach@bistum-augsburg.de	
Pfarrgemeinderat St. Urban und Silvester Li-Unterreitnau	PGR-Vorstand Marion Heimpel Martin Rogg	E-Mail pg.lindau-aeschach@bistum-augsburg.de	

Spendenkonto der Pfarrei St. Urban und Silvester

IBAN: DE96 7315 0000 0000 2424 04

Sparkasse Memmingen-Lindau-Mindelheim

Spendenkonto der Pfarrei St. Pelagius

IBAN DE32 7336 9821 0003 5018 25

Bodensee-Bank Lindau (Bodensee)

Spendenkonto der Pfarrei St. Ludwig

IBAN DE45 7315 0000 0000 1362 34

Sparkasse Memmingen-Lindau-Mindelheim

Herausgeber

Pfarrereingemeinschaft Lindau-Aeschach
 Kath. Kirchengemeinde St. Ludwig, Lindau-Aeschach
 Kath. Kirchengemeinde St. Pelagius, Lindau-Oberreitnau
 Kath. Kirchengemeinde St. Urban und Silvester, Lindau-Unterreitnau
 Holbeinstraße 46—88131 Lindau; Telefon 08382 944 544

**Redaktion**

PG Lindau-Aeschach—AK Öffentlichkeitsarbeit (Michael Waag—verantwortlich)
pfarrbrief.pg-lindau-aeschach@gmx.net

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung
 des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Bildnachweis:

pfarrbriefservice.de (Seite 53 : Factum/ADP; Seiten 30, 77 und 87: Sarah Frank;
 Seiten 53, 65 und 87: Birgit Seuffert; Seiten 48, 49 und 88: Daria Broda,
 www.knollmaennchen.de; Seite 49: Christian Badel, www.kikifax.com);
 pixabay.com (Seiten 4, 5, 6 und 81); Pfarrei St. Ludwig—KV (Seite 50); Pfarrei St.
 Pelagius—Kindergottesdienstteam (Seiten 60 und 61); Pfarrei St. Urban und Sil-
 vester (Seiten 68, 69 und 70); Pfarrereingemeinschaft Heimenkirch (Seite 82);
 Radio Horeb (Seite 84); Religions für Peace (Seite 80);
 Katrin Friedmann (Seiten 66 und 67); Barbara Klemisch (Seite 52);
 Ursula Klumpp (Seiten 10, 11, 12, 14, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 64 und 92);
 Elke Martin (Seiten 74 und 75); Ruth Nutzmann (Seiten 55 und 57);
 Max Antesberger (Seite 15); Wolfgang Schneider (Seiten 32, 33, 34, 35, 36, 62
 und 74); Helmut Strunz (Seite 72); Michael Waag (Seiten 1, 22, 25, 27, 31, 38, 40,
 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 78 und 92);

Druck:

GemeindebriefDruckerei, Eichenring 15a, 29393 Groß-Oesingen

Auflage: 3.000 Exemplare

pg.lindau-aeschach@bistum-augsburg.de
www.pg-lindau-aeschach.de

